



UniversitätsKlinikum Heidelberg

Projekt Weichensteller

**- Eine wissenschaftliche Begleituntersuchung zur Schulsozialarbeit
in Heidelberg**

Bericht zum Messzeitpunkt 1 (2010)

Projektleitung:

Prof. Dr. med. Franz Resch (Direktor)
Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie
Universitätsklinikum Heidelberg

Dr. Johann Haffner (Dipl. Psychologe),
06221-566912, Johann.Haffner@med.uni-heidelberg.de

Ansprechpartnerin:
Vanessa Jantzer (Dipl. Psychologin),
06221-5639082, Vanessa.Jantzer@med.uni-heidelberg.de

Inhalt:

1. Hintergrund	2
2. Ziele	3
3. Durchführung	4
3.1 Vorbereitung	4
3.2 Erhebungsinstrumente	4
3.3 Datenschutz	5
3.4 Gesamtpopulation	6
3.5 Erhebung	6
3.6 Stichprobe	8
4. Ergebnisse	10
4.1 Auswertung der Elterndaten (Fremdbeurteilung).....	10
4.1.1 Grundschule.....	10
4.1.2 Weiterführende Schulen.....	13
4.2 Auswertung der Schülerdaten (Selbstbeurteilung).....	16
4.3 Auswertung der Lehrerdaten (Fremdbeurteilung).....	21
4.3.1 Grundschule.....	21
4.3.2 Weiterführende Schulen.....	22
4.4 Zusammenfassung der zentralen Ergebnisse.....	22
4.5 Verwendung des Teilnahmedankeschöns.....	24
5. Weitere Planung.....	24
6. Ausgewählte Literatur.....	25
7. Anhang.....	26
7.1 Soziodemografische Daten.....	26
7.2 Fragebögen.....	31

Das Projekt Weichensteller stellt die Fortsetzung der wissenschaftlichen Begleitforschung innerhalb des 2001 in Heidelberg begonnenen Modellprojekts Schulsozialarbeit dar. Die im Jahr 2009 begonnene zweite Phase dieser wissenschaftlichen Begleitung wird weiterhin, ebenso wie die Schulsozialarbeit selbst, von der Stadt Heidelberg finanziert. Der inhaltliche Fokus jedoch hat sich geändert, weg von evaluativen Aspekten und hin zur Effizienzsteigerung und Optimierung von Schulsozialarbeit.

Die Planung und Durchführung des Projekts wurde in Zusammenarbeit mit dem Runden Tisch Schulsozialarbeit, einer Kooperation von Kinder- und Jugendamt, Kinder- und Jugendpsychiatrie, Gesundheitsamt, Pädagogischer Hochschule, Staatlichem Schulamt, Polizeidirektion, Institut für Kriminologie, Elternvertretern und Schulen in Heidelberg, durchgeführt.

1. Hintergrund

Bereits die 2001 von der Kinder- und Jugendpsychiatrie Heidelberg in Kooperation mit dem Gesundheitsamt und der Pädagogischen Hochschule veröffentlichte Studie „Lebenssituation und Verhalten von Kindern im zeitlichen Wandel“ zeigt den starken Zusammenhang zwischen psychischen Auffälligkeiten des Kindes und dessen Schulleistung und Schulleistung sowie die zunehmende Zahl von Verhaltensstörungen besonders bei Grundschulkindern. Zahlreiche weitere Studien belegen diesen Trend, der sich sowohl in Deutschland als auch im Ausland zeigt. So kommen Lösel et al. (2005) in der Erlangen-Nürnberger Entwicklungs- und Präventionsstudie zum Ergebnis, dass knapp ein Fünftel der befragten Kinder und Jugendlichen gravierende Erlebens- und Verhaltensprobleme (z.B. Aggression, Ängste, Delinquenz, Depression, Hyperaktivität, Drogenabhängigkeit oder Essstörungen) aufweisen. Auch der World Report on Violence and Health (2002) der World Health Organisation zeigt ein weltweit zunehmendes gestörtes oder antisoziales Schülerverhalten. Dies führt nicht nur zu einer Beeinträchtigung der schulischen Laufbahn, sondern in vielen Fällen auch zu langfristigen Fehlentwicklungen. Daraus leitet sich ein erhöhter Handlungsbedarf ab, zum Beispiel im Rahmen von Schulsozialarbeit und Jugendhilfe.

Aus der Fachliteratur geht hervor, dass Prävention dann am effektivsten ist, wenn sie möglichst früh ansetzt und dauerhaft zum Einsatz kommt. So zeigen Kazdin et al. (1987), dass präventive Interventionen wie soziales Kompetenztraining für Schüler oder Elternschulungen bereits nach der dritten Klasse, deutlich jedoch nach der fünften Klasse an Effektivität verlieren. Prävention muss daher schon in der Grundschule beginnen. Kinder, die in diesem Alter bereits auffällig sind, die sogenannten Early Starters, nehmen besonders problematische Entwicklungsverläufe (vgl. Chung et al. 2002, Lacourse et al. 2006). Daher ist es von großem Interesse, bereits im Grundschulalter durch den gezielten Einsatz von Schulsozialarbeit Fehlentwicklungen vorzubeugen.

Die Ressourcen der Stadt Heidelberg, die die Finanzierung der Schulsozialarbeit leistet, sind jedoch begrenzt, so dass die Frage nach gezielten Indikationen für den Einsatz der Schulsozialarbeit immer bedeutender wird. Eine Vollversorgung der ca. 6750 Schüler, die sich an den 22 Schulen mit städtisch finanzierter Schulsozialarbeit befinden, ist mit den momentan eingesetzten 20 Fachkräften nicht möglich. Die zur Verfügung stehenden Ressourcen müssen also möglichst effektiv verteilt werden. Gezielter Einsatz von Schulsozialarbeit für diejenigen Schülerinnen und Schüler, die den dringendsten Hilfebedarf aufweisen, ist nur dann möglich, wenn die entscheidenden Entwicklungsfaktoren bekannt sind. D.h. welche Kinder benötigen Unterstützung? Welche Probleme und Schwierigkeiten haben diese Kinder? Welche Risikobedingungen beeinflussen die Probleme der Kinder?

Kindliche Fehlentwicklungen können sich auf verschiedenste Art und Weise zeigen, beispielsweise in der Ausbildung emotionaler Störungen (Depression, Angststörung etc.) oder Verhaltensstörungen (Aufmerksamkeitsstörung, Störung des Sozialverhaltens etc.). Auch die Ausprägung von Risikoverhaltensweisen, wie Delinquenz, Gewalt, Konsum von Alkohol/ Zi-

garetten/ Drogen oder selbstverletzendes Verhalten sind denkbar. Und zunehmend werden Kinder Opfer von Mobbing durch Mitschüler bzw. werden selbst zu Mobbingtätern.

Die vermuteten Risikofaktoren hierfür sind vielfältig und ein Zusammenspiel verschiedenster Ebenen ist zu berücksichtigen: (1) dem Kind selbst (z.B. hoch ausgeprägte Aggression, Gewaltbereitschaft, Risikosuche oder Hyperaktivität; niedrig ausgeprägte Ängstlichkeit oder mangelndes prosoziales Verhalten; Gewalterfahrungen oder kognitive Defizite, v.a. auf verbaler Ebene), (2) der Eltern (z.B. inkonsistenter, strafender oder überbehütender Erziehungsstil; niedrig ausgeprägte idealistische Werte; niedriger Bildungsstand; psychische Krankheiten oder eine nicht-intakte Familienstruktur) sowie (3) dem weiteren Umfeld (z.B. delinquente Peergroup oder schlechtes Schulklima).

Die Zusammenhänge sind jedoch äußerst komplex, da

- Eine Störung mit verschiedenen Risikofaktoren zusammenhängt und ein Risikofaktor nicht spezifisch für eine bestimmte Störung ist.
- Einige Risikofaktoren konstant wirken, einige nur in bestimmten Lebensabschnitten.
- Die Risikofaktoren sich nicht linear addieren, sondern exponentiell.
- Schutzfaktoren mit Risikofaktoren interagieren und deren negativen Effekt puffern.

Das Vorhandensein verschiedener Risikofaktoren erhöht die Wahrscheinlichkeit der Ausprägung kindlicher Fehlentwicklungen. Daher werden verstärkt präventive Interventionen für Hochrisikokinder so früh wie möglich gefordert.

2. Ziele

Ziel des Projekts Weichensteller ist die Entwicklung eines Messinstruments, um problematische Entwicklungsbedingungen frühzeitig prognostizieren und durch bedarfsgerechte Schulsozialarbeit kompensieren zu können.

Das Projekt ist als Längsschnittstudie angelegt. Zu drei verschiedenen Messzeitpunkten (2010, 2012 und 2014) werden jeweils vier Klassenstufen befragt. Die Bildung dieser vier Kohorten erlaubt Aussagen über die langfristige Entwicklung der Kinder- und Jugendlichen und liefert Erkenntnisse zu den Klassenstufen 1 bis 9. Das Längsschnittdesign des Projekts, das zu drei verschiedenen Messzeitpunkten Daten auf jeweils drei Ebenen (Eltern, Schüler und Klassenlehrer) erhebt, ermöglicht das Treffen kausaler Aussagen.

Die konkrete Thematisierung von Entwicklungsbedingungen sowie die Rückmeldung der Ergebnisse (d.h. der Gesamtergebnisse getrennt nach Grundschule und weiterführender Schule) an jeden Schulstandort hat zudem eine Förderung der Qualitätsdiskussion über Schulsozialarbeit und eine Anpassung des Angebots an die schulspezifischen Bedürfnisse zum Ziel.

Zusammenfassend stellen sich die Projektziele wie folgt dar:

- Gezielter Einsatz von Schulsozialarbeit für diejenigen Schülerinnen und Schüler, die den dringendsten Hilfebedarf aufweisen.
- Möglichst frühes Angebot von indizierter Prävention schon in der Grundschule, um einer drohenden Ausgrenzung frühzeitig entgegenzuwirken.
- Auffinden der entscheidenden Entwicklungsfaktoren: Welche Kinder benötigen Unterstützung? Welche Probleme und Schwierigkeiten haben diese Kinder? Welche Risikobedingungen beeinflussen die Probleme der Kinder?
- Entwicklung eines Messinstruments, um solche problematischen Bedingungen frühzeitig prognostizieren und durch bedarfsgerechte Schulsozialarbeit kompensieren zu können. Die Schulsozialarbeit wird dadurch auf eine wissenschaftliche Grundlage gestellt.

- Förderung der Qualitätsdiskussion über Schulsozialarbeit und Anpassung des Angebots an die schulspezifischen Bedürfnisse.

3. Durchführung

3.1 Vorbereitung

Bereits vor der ersten Erhebung 2010 wurden alle Beteiligten umfassend über das Projekt Weichensteller, d.h. dessen Hintergrund, Ziele und Ablauf, informiert. Zu diesem Zweck fand eine Projektpräsentation auf dem Gesamtelternbeirat im März 2009 sowie der Schulleiterkonferenz im Mai 2009 statt. Der Zeitpunkt hierfür wurde bewusst so früh gewählt, um mögliche Anregungen von Eltern-, Lehrer- und Rektorensseite in die Studie mit aufnehmen zu können.

Zeitgleich wurde die wissenschaftliche Fachliteratur bezüglich potentieller Risikofaktoren für kindliche Fehlentwicklungen gesichtet sowie Vertreter des Runden Tisches Schulsozialarbeit zu diesem Thema befragt. Auf Grundlage dieser Recherchen wurden drei Fragebögen, für Eltern, Lehrer und Schüler, entwickelt. Zum Teil wurde hierbei auf bereits etablierte Erhebungsinstrumente zurückgegriffen¹, zum Teil eigene Items entsprechend der Variablen von Interesse entwickelt.

Das Studienmaterial, d.h. Fragebögen, Einverständniserklärungen sowie Informationsschreiben, wurde im November 2009 von der Ethikkommission des Universitätsklinikums Heidelberg sowie vom Regierungspräsidium Karlsruhe genehmigt.

Um auch Eltern mit Migrationshintergrund zu erreichen, wurden die Fragebögen in die gängigsten Fremdsprachen übersetzt (Englisch, Russisch und Türkisch).

Die 22 teilnehmenden Schulen erhielten das Angebot, das Projekt durch Projektmitarbeiter an der Schule vorstellen zu lassen. Ziel hierbei war eine möglichst umfangreiche Information der Beteiligten, um so Aufmerksamkeit für die Studie zu schaffen, Fragen bzw. Einwände vor Ort klären zu können und einen möglichst hohen Rücklauf zu erzielen. Zwölf Schulen machten von diesem Angebot Gebrauch und luden zwischen September 2009 und März 2010 einen Projektmitarbeiter zur Gesamtlehrerkonferenz (an zehn Schulen) bzw. zum Elternbeirat (an drei Schulen) ein.

Das Projekt Weichensteller wurde schließlich im Januar 2010 bei einer Auftaktveranstaltung, zu der das Kinder- und Jugendamt Heidelberg Rektoren, Träger der Schulsozialarbeit, Schulsozialarbeiter sowie den Runden Tisch geladen hatte, offiziell gestartet.

¹ Strengths and Difficulties Questionnaire (Goodman 2005), Bully Victim Questionnaires Revised (Olweus 2006), Kinder- und Jugendgesundheitsurvey KIGGS (Robert-Koch-Institut 2003), Self Control Scale (Grasmick et al. 1993), Kurzversion der Skala zur Messung individueller reflexiver Werte (Hermann 2004), Fragebogen zur Erfassung von Sozialisationszielen (Kärtner et al., in prep), Suicide Items (Paykel et al. 1974)

3.2 Erhebungsinstrumente

Elternfragebogen:

Der Elternfragebogen umfasst ca. 85 Items und setzt sich aus acht Teilen zusammen.

- Stärken und Schwächen des Kindes: emotionale Symptome, Verhaltensauffälligkeiten, Hyperaktivität/ Unaufmerksamkeit, Probleme in Beziehungen zu Gleichaltrigen, prosoziales Verhalten sowie Gewissen werden erfasst
- Spaß am Abenteuer, d.h. Risikosuche des Kindes
- Regeln und Gewohnheiten in der Familie: allgemeine Fragen zum Familienalltag
- Werte und Erziehungsziele der Eltern
- Einstellung zu Gewalt der Eltern: Fragen zur Rolle von Mann und Frau und zu Gewalt in der Erziehung bzw. als Durchsetzungsmittel
- Schule: Fragen zum Zurechtkommen des Kindes in der Schule
- Kontakt zu Institutionen: Erfassung des bisherigen Kontakts mit pädagogischen und therapeutischen Einrichtungen sowie Schulsozialarbeit und Polizei
- Soziodemografische Variablen

Schülerfragebogen:

Der Schülerfragebogen umfasst ca. 120 Items und setzt sich aus neun Teilen zusammen. Er ist im Wesentlichen identisch mit dem Elternfragebogen, jedoch um den Teil Risikoverhalten ergänzt. Hier werden folgende Themenbereiche erfasst: Gewalt, Delinquenz, Peergroup, Rauchen/ Alkohol/ Drogen, Mobbing, Selbstverletzung, Suizidalität und Fehlzeiten in der Schule.

Lehrerfragebogen:

Der Lehrerfragebogen umfasst 13 Items zum Verhalten des Kindes in der Schule. Zusätzlich wird in Item 14 der bisherige Kontakt des Kindes zum Schulsozialarbeiter erfragt.

Alle drei Fragebögen befinden sich im Anhang dieses Berichts.

3.3 Datenschutz

Der Datenschutz der Teilnehmer erfolgt nach dem Standard für klinische Studien und einem schriftlich festgelegten Datenschutzkonzept.

Die Einverständniserklärungen der Eltern mit den Kontaktdaten der Eltern bzw. des Kindes (Name, Geburtsdatum, Schule, Klasse, Adresse, Telefon, Email) sind durch eindeutige Codenummern gekennzeichnet. Die Erziehungsberechtigten entschieden getrennt über die eigene Teilnahme an der Studie, die Teilnahme des Kindes sowie des Klassenlehrers. Die Einverständniserklärungen wurden separat von den Fragebögen eingescannt und mit einer Formularlesesoftware ausgewertet. Lediglich eine Dokumentarin der Kinder- und Jugendpsychiatrie erhielt Einblick in diese personenbezogenen Daten, die nicht pseudonymisiert wurden. Diese Mitarbeiterin bekam keinen Zugang zu den Fragebogendaten. Die Fragebögen sind durch dieselbe Codenummer wie deren zugehörige Einverständniserklärung gekennzeichnet. Sie enthalten keine persönlichen Daten, sind also pseudonymisiert. D.h. es ist nicht möglich, von der Codenummer auf den Namen des Teilnehmers rückzuschließen.

Das selbe Prinzip wurde für die Schülerbögen angewendet.

In einem letzten Schritt wurden die Fragebogendaten der Eltern und Schüler durch die Zuweisung einer neuen, zufälligen Codenummer schließlich anonymisiert. Es ist dadurch nicht mehr möglich, einem Fragebogen die persönlichen Kontaktdaten zuzuordnen. Lediglich die Zuordnung der einzelnen Quellen zueinander ist möglich, d.h. dass den zusammengehörenden Eltern-, Schüler- und Lehrerdaten jeweils dieselbe Codenummer zugewiesen wurde.

Die Klassenlehrer erhielten eine Liste mit den Namen und Codenummern derjenigen Schüler, deren Eltern der Lehrerbefragung zugestimmt hatten. Sie füllten dann einen Fragebogen für jeden dieser Schüler aus, den sie mit der entsprechenden Codenummer versahen. Die Liste mit den Namen und Codenummern sowie die beigefügten Kopien der Einverständniserklärungen wurden dann unmittelbar von den Lehrern vernichtet, und die anonymen Fragebögen an die Kinder- und Jugendpsychiatrie gesendet. Der Lehrerfragebogen enthält somit keine persönlichen Daten, die eine Identifizierung des Schülers erlauben würden.

Die Datenbanken (Fragebogendaten und Kontaktdaten) wurden getrennt abgelegt. Die Kontaktdaten sind nur der Dokumentarin zur Kontaktaufnahme bei den Wiederholungsbefragungen bzw. zur Zuordnung der Elterndaten zu den Daten der Lehrer und Schüler zugänglich. Die Zugangsberechtigung (jeweils Passwort-geschützter Zugang innerhalb des geschützten Netzwerks des Universitätsklinikums Heidelberg) ist ausschließlich auf die Mitarbeiter beschränkt, die der Betreuung des Projektes zugewiesen sind. Die Verarbeitung der Studiendaten erfolgt anonym und vollständig getrennt von den persönlichen Kontaktdaten. Die Kontaktdaten werden mit der entsprechenden Codenummer elektronisch verwaltet. Es ist sichergestellt, dass Kontaktdaten nicht exportiert oder weitergegeben werden. Die Kontaktdaten werden gelöscht, sobald die Eltern ihre Teilnahme beenden bzw. bei Ende des Projektes.

Trotz dieses Ablaufs, der den Datenschutz der Teilnehmer garantiert, und unseres Bemühens, dieses Vorgehen transparent und verständlich zu machen, schien es einige Bedenken bzgl. des Datenschutzes auf Seiten der Eltern zu geben. Z.T. wurde dies auch von einigen Schulleitern rückgemeldet. Diese Bedenken könnten den niedrigen Rücklauf an einzelnen Schulen erklären. Daher werden zum zweiten Untersuchungszeitpunkt Merkblätter zum Datenschutz entworfen, die dem Fragebogen beiliegen und die häufigsten Fragen klären sollen (Warum ist die Erhebung nicht anonym? Warum wird meine Adresse benötigt? Was genau heißt pseudonymisiert? etc.)

3.4 Gesamtpopulation

Alle 22 Heidelberger Schulen, an denen städtisch finanzierte Schulsozialarbeit angeboten wird, stimmten einer Teilnahme am „Projekt Weichensteller“ zu. Im Einzelnen sind dies

- 12 reine Grundschulen
- 4 Grund- und Hauptschulen
- 3 Realschulen
- 2 Förderschulen
- 1 Gesamtschule

Um einen möglichst umfassenden Überblick über alle Altersgruppen zu erlangen, wurden Schüler der Klassen 1, 3, 5 und 7 in die Studie einbezogen, deren Entwicklung dann über vier Jahre hinweg verfolgt wird.

Getrennt nach Klassen zeigt sich zu Beginn der Studie folgendes Bild:

- 40 Klassen 1
- 42 Klassen 3
- 23 Klassen 5
- 23 Klassen 7

Nach den Schülerzahlen von Dezember 2009 wurden demnach 2732 Schüler bzw. deren Eltern und Lehrer um Teilnahme an der Studie gebeten.

3.5 Erhebung

Die erste Erhebungswelle der Studie erstreckte sich von Februar bis Juni 2010.

Im ersten Schritt erhielten die Eltern den Elternfragebogen incl. Einverständniserklärung und Informationsschreiben. Dieses Material wurde über den Klassenlehrer an die Schüler verteilt und auf demselben Weg, in verschlossenem Umschlag, wieder eingesammelt. Das Austeilen und Einsammeln des Materials in den Sekretariaten übernahmen Projektmitarbeiter.

An drei weiterführenden Schulen mit besonders schwachem Rücklauf wurde versucht, durch persönliches Erscheinen eines Projektmitarbeiters in jeder Klasse mit erneutem Austeilen von Bögen den Rücklauf zu erhöhen. Der Erfolg war jedoch eher gering (Anstieg um 14% bzw. 4% bzw. kein Anstieg des Rücklaufs durch Nachfassaktion).

In diesem ersten Schritt entschieden die Eltern getrennt über

- die eigene Teilnahme
- die Teilnahme des Klassenlehrers
- die Teilnahme des Kindes.

Nur mit Einverständnis der Erziehungsberechtigten wurden die entsprechenden Quellen befragt.

Im zweiten Schritt erhielten nun die Klassenlehrer für jeden ihrer Schüler, für den das Einverständnis der Erziehungsberechtigten vorlag, einen Lehrerfragebogen. Diese wurden auf dem Postweg an die Schulen verschickt und von Projektmitarbeitern wieder eingesammelt.

Abschließend wurden im dritten Schritt die Schüler mit vorliegendem Einverständnis direkt in den Schulen befragt, sofern sie sich bereits an einer weiterführenden Schule befanden. Auf eine Befragung der Grundschüler wurde verzichtet, da dies mittels Fragebögen nicht bzw. nur unter aufwendiger Anleitung, möglich gewesen wäre. Die Befragung wurde einzeln nach Klassen oder Klassenstufen oder mit der gesamten Teilnehmergruppe durch Projektmitarbeiter durchgeführt.

3.6 Stichprobe

Eltern:

Insgesamt füllten 1223 der 2732 Eltern den Elternfragebogen aus. Der Gesamtrücklauf beträgt demnach 44%.

Unterteilt nach den einzelnen Schultypen zeigt sich folgende Beteiligung:

Schultyp	N	%	Bereich
Grundschule	802	47	27 – 71%
Haupt- und Förderschule	77	31	17 – 58%
Realschule	184	47	39 – 52%
Gesamtschule	160	43	
Total	1223	44	

Tab. 1: Rücklauf Elternstichprobe

Da die Heidelberger Gymnasien nicht mit städtisch finanzierter Schulsozialarbeit versorgt sind, waren an der ersten Erhebungswelle noch keine Gymnasiasten beteiligt. Somit sind die Grundschüler im Vergleich zu den weiterführenden Schülern überrepräsentiert. Dies wird sich in der 2. Erhebungswelle ausgleichen, da dann nur noch ein Grundschuljahrgang (Klasse 3), aber drei Jahrgänge der weiterführenden Schulen (Klasse 5, 7 und 9) befragt werden. Zudem sind dann in Klassenstufe 5 auch Gymnasiasten vertreten, da angestrebt wird, die jetzigen Drittklässler, die 2011 auf das Gymnasium wechseln, in der Stichprobe zu halten.

Unterteilt nach Klassenstufen zeigt sich folgende Beteiligung: bei 31% der teilnehmenden Eltern befindet sich das Kind in Klasse 1, bei 35% in Klasse 3, 21% in Klasse 5 sowie 13% in Klasse 7. Somit ist keine Klassenstufe mit unter 100 Eltern beteiligt, was eine ausreichend genaue Schätzung der Parameter ermöglicht.

Das Geschlechtsverhältnis ist ausgeglichen: 52% der von den Eltern beurteilten Kinder sind Jungen, 48% Mädchen.

Bei der von den Eltern angegebenen Nationalität der Kinder zeigt sich folgendes Bild: 82% der Kinder besitzen ausschließlich die deutsche Nationalität, 9% besitzen neben der deutschen Nationalität eine weitere und 9% der Kinder besitzen ausschließlich eine andere Nationalität.

Analysiert man die Sprache der ausgefüllten Fragebögen, zeigt sich, dass kaum fremdsprachige Bögen genutzt wurden: 0,8% der ausgefüllten Bögen waren in russischer Sprache, 0,4% in türkischer sowie 0,3% in englischer.

Es ist unklar, ob dies an der fehlenden Motivation fremdsprachiger Eltern lag, oder an der schlechteren Zugänglichkeit der fremdsprachigen Bögen. (Diese wurden im Sekretariat hinterlegt, um bei Bedarf vom Klassenlehrer abgeholt zu werden. Die deutschen Bögen wurden dagegen passend zur Klassenstärke vorsortiert und in die Lehrerfächer verteilt.)

Schüler:

Insgesamt füllten 303 der 1018 Schüler (nur Klassenstufe 5 und 7) den Schülerfragebogen aus. Der Gesamtrücklauf beträgt demnach 30%.

Diese Zahl lässt sich jedoch nur eingeschränkt interpretieren, da zur Teilnahme des Schülers das Einverständnis der Erziehungsberechtigten vorliegen musste. Dieses wurde lediglich für 339 Schüler erteilt, da die restlichen Eltern sich entweder gar nicht an der Studie beteiligt oder eine Schülerbefragung abgelehnt hatten. Somit füllten 89% der Schüler mit Teilnahme-

erlaubnis den Schülerbogen aus, die Mitarbeit von Seiten der Schüler war also eigentlich sehr positiv.

Unterteilt nach den einzelnen Schultypen zeigt sich folgende Beteiligung:

Schultyp	N	%
Haupt- und Förderschule	45	18
Realschule	132	33
Gesamtschule	126	34
Total	303	30

Tab. 2: Rücklauf Schülerstichprobe

Unterteilt nach Klassenstufen zeigt sich folgende Beteiligung: 61% der befragten Schüler befindet sich in Klasse 5, 39% in Klasse 7.

Das Geschlechtsverhältnis ist auch in der Schülerstichprobe ausgeglichen: es beteiligten sich jeweils 50% Jungen und Mädchen an der Studie.

Auch die Herkunft der Schüler verteilt sich ähnlich wie in der Elternstichprobe: 77% besitzen ausschließlich die deutsche Nationalität, 12% besitzen neben der deutschen Nationalität eine weitere und 11% der Kinder besitzen ausschließlich eine andere Nationalität.

Lehrer:

Insgesamt beteiligten sich 118 der 123 angefragten Lehrer an der Studie und füllten 705 Lehrerbögen aus. Der Gesamtrücklauf beträgt demnach 26%.

Auch diese Zahl lässt sich jedoch nur eingeschränkt interpretieren, da zur Befragung des Lehrers ebenfalls das Einverständnis der Erziehungsberechtigten vorliegen musste. Dieses wurde lediglich für 789 Schüler erteilt, da die restlichen Eltern sich entweder gar nicht an der Studie beteiligt oder eine Lehrerbefragung abgelehnt hatten. Zudem trafen einige Elternbögen erst nach Ablauf der Lehrerbefragung ein. Die Kooperation von Seiten der Lehrer ist demnach ebenfalls als sehr positiv zu bewerten.

Unterteilt nach den einzelnen Schultypen zeigt sich folgender Rücklauf:

Schultyp	N	%
Grundschule	513	30
Haupt- und Förderschule	28	11
Realschule	96	24
Gesamtschule	68	18
Total	705	26

Tab. 3: Rücklauf Lehrerstichprobe

Unterteilt nach Klassenstufen zeigt sich folgende Beteiligung: bei 34% der teilnehmenden Lehrern befindet sich das beurteilte Kind in Klasse 1, bei 39% in Klasse 3, 17% in Klasse 5 sowie 10% in Klasse 7. Die Verschiebung der Stichprobe in den Grundschulbereich ist demnach bei der Lehrerstichprobe noch stärker ausgeprägt als bei den Eltern.

4. Ergebnisse

4.1 Auswertung der Elterndaten (Fremdbeurteilung)

Die Elterndaten enthalten Daten der Klassenstufen 1, 3, 5 und 7 aller beteiligten Schultypen, d.h. Grundschule, Förderschule, Haupt- und Realschule. Im Folgenden werden diese Daten getrennt nach Grundschule und weiterführende Schulen berichtet.

4.1.1 Grundschule

Kontakt zu Institutionen

Als Indikator für die Problembelastung des Kindes wurden die Eltern nach dem Kontakt zu verschiedenen Institutionen bzw. Personen in den letzten 12 Monaten befragt. Dieser zeigt sich am häufigsten für die ambulante Behandlung aufgrund psychischer Probleme (6,2%) und die Erziehungsberatung (4,3%), gefolgt von der Schulsozialarbeit (3,8%) und dem Jugendamt (2,5%). Der wenigste Kontakt fand nach Angaben der Eltern im Grundschulbereich zu stationärer Behandlung aufgrund psychischer Probleme (1,1%) sowie zur Polizei (0,5%) statt.

Institution	Nie	Einmal	Mehrmals
Erziehungsberatungsstelle	96%	2.5%	1.8%
Schulsozialarbeit	96%	2.2%	1.7%
Jugendamt	97%	1.4%	1.1%
Polizei	99%	0.3%	0.3%
Ambulante Behandlung wegen psych. Probleme	94%	2.9%	3.3%
Stationäre Behandlung wegen psych. Probleme	99%	0.4%	0.8%

Tab. 4: Kontakt zu Institutionen (Elternbögen Grundschule)

Insgesamt hatten nach Elternauskunft 6,2% der Kinder einmal Kontakt zu mindestens einer der genannten Institutionen, 5,5% mehrmals Kontakt sowie 88% der Kinder keinerlei Kontakt zu einer der genannten Einrichtungen.

Somit gelten 10% der Kinder als Fall, da sie mehrmals in Kontakt zum Schulsozialarbeiter bzw. mindestens einmal in Kontakt zu einer der anderen Institutionen standen. Diese Fälle sind also bereits in irgendeiner Form in ein Hilffsystem integriert.

Hierbei fällt auf, dass mehr als doppelt so viele Fälle Jungs sind: 14% der Jungs sind Fälle, aber nur 5,8% der Mädchen.

Stärken und Schwächen des Kindes

Die Skala „Stärken und Schwächen des Kindes“ setzt sich aus emotionalen Problemen, Verhaltensproblemen, Hyperaktivität, prosozialem Verhalten sowie Verhaltensproblemen mit Gleichaltrigen zusammen. Nach den von Goodman vorgegebenen Cut Offs wurden 89% der Kinder als normal beurteilt, 6,0% als grenzwertig sowie 5,4% der Kinder als auffällig. Die Stichprobe ist demnach deutlich weniger problembelastet als die von Goodman zu Grunde gelegte, da hier von einer Verteilung von 80% normalen, 10% grenzwertigen und 10% auffälligen Kinder ausgegangen wurde.

Analysiert man nun die einzelnen Problembereiche, wird deutlich, dass die Problembelastung der Stichprobe vor allem in Verhaltensproblemen begründet ist, da hier 10% der Kinder als auffällig sowie 12% als grenzwertig eingestuft wurden.

Stärken und Schwächen: Subskalen	Normal	Grenzwertig	Auffällig
Emotionale Probleme	84%	8.2%	7.9%
Verhaltensprobleme	78%	12%	10%
Hyperaktivität	88%	4.6%	7.2%
Verhaltensprobleme mit Gleichaltrigen	82%	9.3%	8.5%
Gesamtproblemwert	89%	6.0%	5.4%

Tab. 5: Stärken und Schwächen (Elternbögen Grundschule)

Das prosoziale Verhalten der Kinder, das zum Ausgleich der Problematiken beitragen kann, wird von den Eltern sehr hoch eingeschätzt. Nur 2,5% der Kinder liegen im auffälligen sowie 4,4% im grenzwertigen Bereich.

Die Items zur Ausprägung des Gewissens (d. h. Schuldgefühl, Verantwortungsübernahme und Empathie) zeigen zum Großteil unauffällige Werte. Lediglich 7,1% der Eltern stimmen eindeutig der Aussage „Ist nicht bereit, Verantwortung für eigenes Handeln zu übernehmen“ zu. Die restlichen Items zeigen sich noch unauffälliger.

Risikosuche des Kindes

Die Risikosuche der Kinder ist aus Sicht der Eltern ebenfalls meist unauffällig ausgeprägt. Nur bei 10% der Kinder stimmen die Eltern mindestens einem Item (z. B. „Setzt sich hin und wieder kleinen Risiken aus, um sich auszutesten“) voll und ganz zu, d. h. ist die Risikosuche des Kindes hoch ausgeprägt.

Regeln und Gewohnheiten in der Familie

Die Eltern bewerten ihr Monitoringverhalten, d. h. Supervision, Kontrolle und Regelsetzung, als insgesamt sehr hoch ausgeprägt. 97% der Eltern wissen immer wo und mit wem sich ihr Kind aufhält, wenn es nicht zu Hause ist und 95% geben an, dass das Kind nie bzw. selten alleine zu Hause ist. 91% der Eltern kontrollieren, was ihr Kind im Fernsehen ansieht und immerhin 73% kontrollieren täglich die Hausaufgaben ihres Kindes. Etwas niedriger ist das Monitoring bzgl. Regelaufstellung und -einhaltung ausgeprägt. So geben 76% der Eltern an, dass es in der Familie klare Regeln gibt und bei 73% hat ein Regelverstoß auch Konsequenzen.

Bei 8,9% der Kinder geben die Eltern eindeutige Probleme beim zu Bett gehen bzw. Aufstehen an.

Feste Bett-Geh-Zeiten gibt es bei 96% der Kinder. Diese liegt vor Schultagen durchschnittlich bei 20 Uhr, vor schulfreien Tagen bei 21 Uhr.

Insgesamt besitzen 11% der Kinder einen eigenen Fernseher im Zimmer. Die meisten Kinder schauen 30 Minuten bis 2 Stunden täglich fern. Jedoch geben 2,9% der Eltern den Fernsehkonsum ihrer Kinder mit mindestens 3 Stunden täglich an.

Durchschnittlich 1-2 Stunden täglich verbringen die Eltern in gemeinsamer Aktivität mit ihrem Kind, z. B. gemeinsam Spielen, Lesen, Sport oder Musik machen.

Werte und Erziehungsziele der Eltern

Die Eltern beurteilen die Wichtigkeit von vier verschiedenen individuellen reflexiven Werten („Wie wichtig ist es für Sie, dass Ihr Kind lernt ...“). Hierbei wurden zwei der Werte als wichtiger angesehen als die anderen beiden. Den modern idealistischen Wert sozialer Altruismus („... anderen Menschen zu helfen“) halten 97% der Eltern für wichtig sowie 81% den traditionellen Wert der normorientierten Leistungsethik („... nach Gesetz und Ordnung zu handeln“). Den modern materialistischen Wert Hedonismus („... ein aufregendes Leben zu führen“) bewerten dagegen nur 19% der Eltern als wichtig sowie 34% den traditionellen Wert religiöse Orientierung („... an Gott zu glauben“).

Sofern die Kinder diese idealistische Normorientierung ihrer Eltern übernommen haben, sollte sie sich laut Hermann et al. (2010) positiv auf die selbstberichtete Delinquenz und Gewaltbereitschaft der Kinder auswirken. Denn je ausgeprägter die idealistische Normorientierung ist, desto niedriger ist die Wahrscheinlichkeit delinquenten Handelns und die Ausbildung einer gewaltbereiten Orientierung.

Zwei weitere Skalen, die die Erziehungsziele der Eltern erfassen, zeigen, dass diese sowohl autonome Erziehungsziele (z. B. eigene Talente und Vorstellungen entwickeln) als auch relationale Erziehungsziele (z. B. teilen, soziale Harmonie, Ältere respektieren) als insgesamt wichtig (65% bis 94%) erachten. Lediglich das autonome Erziehungsziel „von anderen verschieden sein“ wird nur von 22% als wichtig beurteilt.

Einstellung der Eltern zu Gewalt

Die Einstellung der Eltern zu Gewalt, d. h. Gewalt in der Erziehung und als Durchsetzungsmittel, ist eindeutig negativ. 94% der Eltern lehnen diese entschieden ab, nur 0,5% sind zustimmend.

Schule

Die Mehrheit der Schüler kommt aus Sicht der Eltern gut in der Schule zurecht. Nur 5,0% der Kinder fühlen sich in der Schule nicht wohl. 2,1% der Eltern berichten Probleme mit Mitschülern sowie 2,8% mit Lehrern. Immerhin 9,0% der Eltern geben an, ihr Kind sei in der Schule ängstlich und 7,8% berichten fehlende Leistungsmotivation.

Problematische Leistungen im Fach Deutsch erzielten 4,8% der Erstklässler („unterdurchschnittlich“) bzw. 2,8% der Klassenstufe 3 (Note 4-6). Im Fach Mathematik zeigt sich eine ähnliche Verteilung mit 3,5% der Erstklässler („unterdurchschnittlich“) und 4,5% der Klassenstufe 3 (Note 4-6), die problematische Leistungen aufweisen.

Soziodemografische Angaben

Siehe Anhang.

4.1.2 Weiterführende Schulen

Die Elternauskunft der weiterführenden Schulen unterscheidet sich nicht nur bzgl. des Alters der Kinder von der der Grundschule. Denn während die Grundschulstichprobe auch zukünftige Gymnasiasten enthält, sind hier nur Schüler der Förder-, Haupt- und Realschule einbezogen. Diese Stichprobe ist dadurch eine selektive Stichprobe mit anzunehmender erhöhter Problembelastung.

Kontakt zu Institutionen

Als Indikator für die Problembelastung des Kindes wurden die Eltern nach dem Kontakt zu verschiedenen Institutionen bzw. Personen in den letzten 12 Monaten befragt. Dieser zeigt sich am häufigsten für die ambulante Behandlung aufgrund psychischer Probleme (12%) und die Schulsozialarbeit (11%), gefolgt von der Erziehungsberatung (7,2%) und dem Jugendamt (4,8%). Der wenigste Kontakt fand nach Angaben der Eltern im weiterführenden Schulbereich zur Polizei (3,4%) sowie stationärer Behandlung aufgrund psychischer Probleme (1,2%) statt.

Institution	Nie	Einmal	Mehrmals
Erziehungsberatungsstelle	93%	3.4%	3.6%
Schulsozialarbeit	89%	6.0%	4.8%
Jugendamt	95%	2.4%	2.4%
Polizei	97%	2.9%	0.5%
Ambulante Behandlung wegen psych. Probleme	88%	5.5%	6.3%
Stationäre Behandlung wegen psych. Probleme	99%	0.5%	0.7%

Tab. 6: Kontakt zu Institutionen (Elternbögen weiterführende Schulen)

Insgesamt hatten nach Elternauskunft 11% der Kinder einmal Kontakt zu mindestens einer der genannten Institutionen, 12% mehrmals Kontakt sowie 77% der Kinder keinerlei Kontakt zu einer der genannten Einrichtungen.

Somit gelten 20% der Kinder als Fall, da sie mehrmals in Kontakt zum Schulsozialarbeiter bzw. mindestens einmal in Kontakt zu einer der anderen Institutionen standen. Diese Fälle sind also bereits in irgendeiner Form in ein Hilffssystem integriert.

Hierbei fällt auf, dass sich die Geschlechtsverteilung der Fälle im Vergleich zur Grundschule angeglichen haben: 25% der Jungs sind Fälle und immerhin 15% der Mädchen.

Stärken und Schwächen des Kindes

Die Skala „Stärken und Schwächen des Kindes“ setzt sich aus emotionalen Problemen, Verhaltensproblemen, Hyperaktivität, prosozialem Verhalten sowie Verhaltensproblemen mit Gleichaltrigen zusammen. Nach den von Goodman vorgegebenen Cut Offs werden 80% der Kinder als normal beurteilt, 9,8% als grenzwertig sowie 10% der Kinder als auffällig. Die Stichprobe ist demnach genauso problembelastet wie die Normstichprobe, da hier von einer Verteilung von 80% normalen, 10% grenzwertigen und 10% auffälligen Kinder ausgegangen wurde.

Analysiert man nun die einzelnen Problembereiche, wird deutlich, dass die Problembelastung der Stichprobe recht gleichmäßig auf die verschiedenen Skalen verteilt ist, lediglich im Bereich Hyperaktivität ist die Auffälligkeit geringer. Auf den Skalen emotionale Probleme, Verhaltensprobleme und Verhaltensprobleme mit Gleichaltrigen werden 15% bis 17% der Kinder als auffällig eingestuft.

Stärken und Schwächen: Subskalen	Normal	Grenzwertig	Auffällig
Emotionale Probleme	75%	10%	15%
Verhaltensprobleme	70%	14%	16%
Hyperaktivität	83%	6.0%	11%
Verhaltensprobleme mit Gleichaltrigen	72%	11%	17%
Gesamtproblemwert	80%	9.8%	10%

Tab. 7: Stärken und Schwächen (Elternbögen weiterführende Schulen)

Das prosoziale Verhalten der Kinder, das zum Ausgleich der Problematiken beitragen kann, wird von den Eltern sehr hoch eingeschätzt. Nur 2,9% der Kinder liegen im auffälligen sowie 3,3% im grenzwertigen Bereich.

Die Items zur Ausprägung des Gewissens (d.h. Schuldgefühl, Verantwortungsübernahme und Empathie) zeigen zum Großteil unauffällige Werte. Lediglich 12% der Eltern stimmen eindeutig der Aussage „Ist nicht bereit, Verantwortung für eigenes Handeln zu übernehmen“ zu. Die restlichen Items zeigen sich noch unauffälliger.

Risikosuche des Kindes

Die Risikosuche der Kinder ist aus Sicht der Eltern ebenfalls meist unauffällig ausgeprägt. Nur bei 11% der Kinder stimmen die Eltern mindestens einem Item (z. B. „Setzt sich hin und wieder kleinen Risiken aus, um sich auszutesten“) voll und ganz zu, d. h. ist die Risikosuche des Kindes hoch ausgeprägt.

Regeln und Gewohnheiten in der Familie

Die Eltern bewerten ihr Monitoringverhalten, d. h. Supervision, Kontrolle und Regelsetzung, als insgesamt hoch ausgeprägt. 91% der Eltern wissen nach eigener Angabe immer wo und mit wem sich ihr Kind aufhält, wenn es nicht zu Hause ist und 76% geben an, dass das Kind nie bzw. selten alleine zu Hause ist. Etwas niedriger ist das Monitoring bzgl. Regelaufstellung und -einhaltung ausgeprägt. So geben 70% der Eltern an, dass es in der Familie klare Regeln gibt und bei 65% hat ein Regelverstoß auch Konsequenzen. Immerhin 63% der Eltern kontrollieren, was ihr Kind im Fernsehen ansieht, jedoch nur 35% kontrollieren täglich die Hausaufgaben ihres Kindes.

Bei 15% der Kinder geben die Eltern eindeutige Probleme beim zu Bett gehen bzw. Aufstehen an.

Feste Bett-Geh-Zeiten gibt es noch bei 89% der Kinder. Diese liegt vor Schultagen durchschnittlich bei 21 Uhr, vor schulfreien Tagen bei 22 Uhr.

Insgesamt besitzen 35% der Kinder einen eigenen Fernseher im Zimmer. Die meisten Kinder schauen 1 bis 2 Stunden täglich fern. Jedoch geben 9,3% der Eltern den Fernsehkonsum ihrer Kinder mit mindestens 3 Stunden täglich an.

Durchschnittlich 30 Minuten bis 2 Stunden täglich verbringen die Eltern in gemeinsamer Aktivität mit ihrem Kind, z. B. gemeinsam Spielen, Lesen, Sport oder Musik machen.

Werte und Erziehungsziele der Eltern

Die Eltern beurteilen die Wichtigkeit von vier verschiedenen individuellen reflexiven Werten („Wie wichtig ist es für Sie, dass Ihr Kind lernt ...“). Hierbei wurden zwei der Werte als wichtiger angesehen als die anderen beiden. Den modern idealistischen Wert sozialer Altruismus („... anderen Menschen zu helfen“) halten 94% der Eltern für wichtig sowie 88% den traditionellen Wert der normorientierten Leistungsethik („... nach Gesetz und Ordnung zu handeln“). Den modern materialistischen Wert Hedonismus („... ein aufregendes Leben zu führen“) bewerten dagegen nur 20% der Eltern als wichtig sowie 37% den traditionellen Wert religiöse Orientierung („... an Gott zu glauben“).

Sofern die Kinder diese idealistische Normorientierung ihrer Eltern übernommen haben, sollte sie sich laut Hermann et al. (2010) positiv auf die selbstberichtete Delinquenz und Gewaltbereitschaft der Kinder auswirken. Denn je ausgeprägter die idealistische Normorientierung ist, desto niedriger ist die Wahrscheinlichkeit delinquenten Handelns und die Ausbildung einer gewaltbereiten Orientierung.

Zwei weitere Skalen, die die Erziehungsziele der Eltern erfassen, zeigen, dass diese sowohl autonome Erziehungsziele (z. B. eigene Talente und Vorstellungen entwickeln) als auch relationale Erziehungsziele (z. B. teilen, soziale Harmonie, Ältere respektieren) als insgesamt wichtig (73% bis 93%) erachten. Lediglich das autonome Erziehungsziel „von anderen verschieden sein“ wird nur von 27% als wichtig beurteilt.

Einstellung der Eltern zu Gewalt

Die Einstellung der Eltern zu Gewalt, d. h. Gewalt in der Erziehung und als Durchsetzungsmittel, ist eindeutig negativ. 93% der Eltern lehnen diese entschieden ab, nur 0,5% sind zustimmend.

Schule

Die Mehrheit der Schüler kommt aus Sicht der Eltern gut in der Schule zurecht. Nur 7,5% der Kinder fühlen sich in der Schule nicht wohl. 6,2% der Eltern berichten Probleme mit Mitschülern sowie 6,7% mit Lehrern. Immerhin 12% der Eltern geben an, ihr Kind sei in der Schule ängstlich und 22% berichten fehlende Leistungsmotivation.

Problematische Leistungen im Fach Deutsch (Note 4-6) erzielten laut Elternauskunft 17%, im Fach Mathematik 16%.

Soziodemografische Angaben

Siehe Anhang.

4.2 Auswertung der Schülerdaten (Selbstbeurteilung)

Die Schülerdaten enthalten Daten der Klassenstufen 5 und 7 der weiterführenden Schulen, d. h. Förderschule, Haupt- und Realschule. Diese Stichprobe ist somit eine selektive Stichprobe, da keine Schüler des Gymnasiums enthalten sind. Dadurch ist eine insgesamt höhere Problembelastung zu erwarten.

Kontakt zu Institutionen

Als erster Indikator für die Problembelastung des Kindes wurden diese nach ihrem Kontakt zu verschiedenen Institutionen bzw. Personen in den letzten 12 Monaten gefragt. Hier zeigt sich nun eine andere Verteilung als in der Elternstichprobe. Denn am intensivsten wird von den Schülern der Kontakt zur Erziehungsberatung (13%) und der Polizei (8,0%) berichtet, gefolgt von ambulanter (6,3%) und stationärer Behandlung (5,6%) aufgrund psychischer Probleme. Der wenigste Kontakt fand nach Angaben der Schüler zum Jugendamt (5,0%) sowie zum Schulsozialarbeiter (4,3%) statt.

Institution	Nie	Einmal	Mehrmals
Erziehungsberatungsstelle	87%	9.3%	3.3%
Schulsozialarbeit	96%	3.3%	1.0%
Jugendamt	95%	2.7%	2.3%
Polizei	92%	4.3%	3.7%
Ambulante Behandlung wegen psych. Probleme	94%	3.3%	3.0%
Stationäre Behandlung wegen psych. Probleme	94%	2.3%	3.3%

Tab. 8: Kontakt zu Institutionen (Schülerbögen)

Insgesamt hatten nach eigener Auskunft 11% der Kinder einmal Kontakt zu mindestens einer der genannten Institutionen, 8,6% mehrmals Kontakt sowie 80% der Kinder keinerlei Kontakt zu einer der genannten Einrichtungen.

Somit gelten hier 20% der Kinder als Fall, da sie mehrmals in Kontakt zum Schulsozialarbeiter bzw. mindestens einmal in Kontakt zu einer der anderen Institutionen standen. Diese Zahl deckt sich mit den Angaben der Eltern.

Risikoverhalten

Den zweiten Indikator für die Problembelastung der Schüler stellt das selbstberichtete Risikoverhalten dar. Als abhängige Variablen wurden drei Bereiche ausgewählt: Alkoholkonsum, Drogenkonsum sowie Autoaggression (Suizidalität und selbstverletzendes Verhalten).

Der Alkoholkonsum in der Stichprobe ist recht gering ausgeprägt, 68% der Schüler berichten, noch nie Alkohol getrunken zu haben. Definiert man als Risikofall den mehrmals wöchentlichen Konsum von Alkohol, trifft dies nur auf 3,0% der Schüler zu.

Etwas höher fällt der Drogenkonsum der Schüler aus. Legt man als Risikofall den mehrmaligen Konsum von Drogen fest, trifft dies für 5,0% der Schüler zu. Hier wird häufiger der Konsum von Marihuana oder Medikamenten bzw. das Schnüffeln von Kleber/ Lösungsmitteln genannt, seltener der Konsum von Ecstasy oder Aufputzmitteln.

Vom Substanzmissbrauch, d. h. Alkohol oder Drogen, sind somit insgesamt 6,3% der Schüler betroffen, wobei dies eher für Jungs und Schüler der Klasse 7 zutrifft.

Bei der Frage nach absichtlicher Selbstverletzung geben 13% der Schüler an, sich in den letzten 12 Monaten gelegentlich, d. h. ein bis vier Mal, absichtlich selbst verletzt zu haben (Ritzen, Schneiden, Verbrennen oder Ähnliches). Nur 1,0% der Schüler verletzten sich in

den letzten 12 Monaten regelmäßig, d. h. mindestens fünf Mal, absichtlich selbst, und gelten somit als Risikofall.

Nach der Paykel Suizid Skala weisen 70% der Schüler keinerlei Suizidalität auf, 19% haben sich schon gedanklich mit dem Thema beschäftigt und 10% der Schüler berichten von ernsthaften Suizidplänen bzw. von bereits erfolgten Suizidversuchen.

Paykel Suizid Skala	%
keine	70
Leben nicht lebenswert	4.3
gewünscht tot zu sein	4.3
Suizidgedanken	11
Ernsthafte Suizidideen, Pläne	6.0
Suizidversuch	4.3

Tab. 9: Suizidalität (Schülerbögen)

Auf der Skala Autoaggression gelten demnach 10% der Schüler als Fall, d. h. haben sich in den letzten 12 Monaten mindestens 5 Mal selbst verletzt und/oder ernsthafte Suizidpläne bzw. bereits ausgeführte Suizidversuche berichtet.

Fasst man nun alle drei Bereiche zusammen, also Kontakt zu Institutionen, Substanzmissbrauch und Autoaggression, gelten 27% der Schüler als Fall, d. h. sind in mindestens einem Bereich auffällig. Diese Fälle sind entweder bereits im Hilffssystem integriert oder anhand ihres Risikoverhaltens eindeutig behandlungsbedürftig.

Hierbei gibt es keine Geschlechtsunterschiede, das Alter ist jedoch ein entscheidender Faktor, d. h. dass Klasse 7 mehr Fälle enthält (35%) als Klasse 5 (23%).

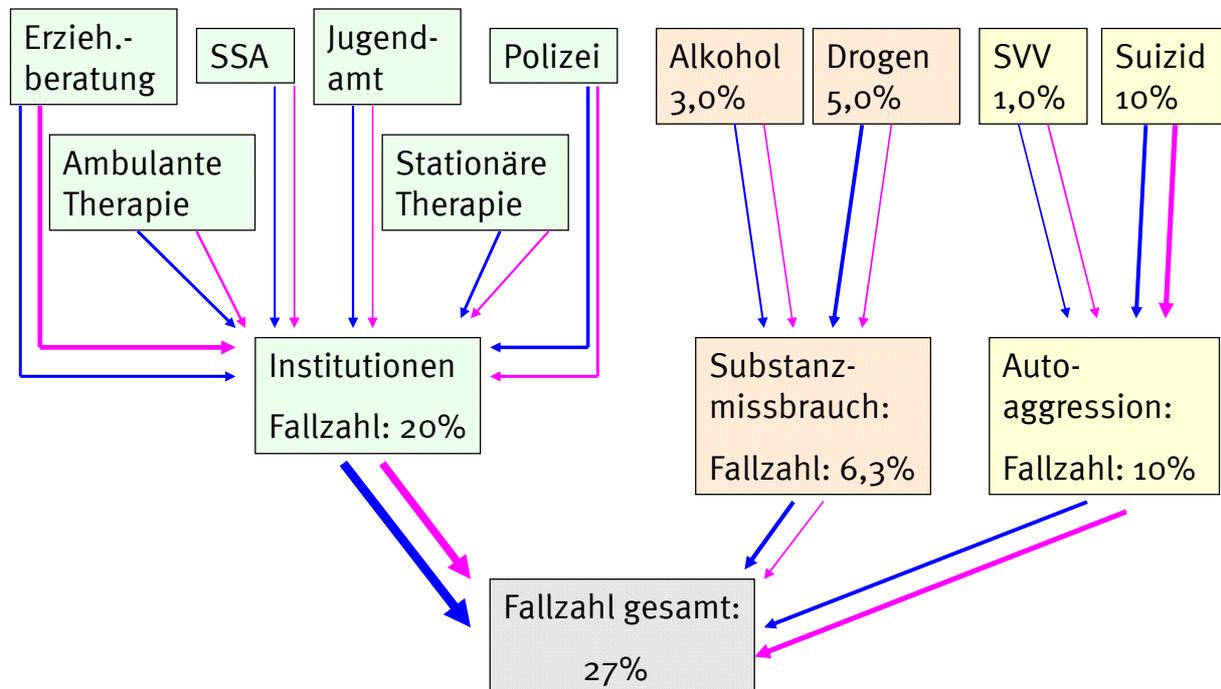


Abb. 1: Fallübersicht (Schülerstichprobe)
 Blaue Pfeile entsprechen dem Anteil der Jungs, rosa Pfeile dem der Mädchen.
 Die Dicke der Pfeile entspricht dem größtenmäßigen Anteil.

Stärken und Schwächen des Kindes

Die Skala „Stärken und Schwächen des Kindes“ setzt sich aus emotionalen Problemen, Verhaltensproblemen, Hyperaktivität, prosozialem Verhalten sowie Verhaltensproblemen mit Gleichaltrigen zusammen. Nach den von Goodman vorgegebenen Cut Offs beurteilen sich 84% der Kinder als normal, 12% als grenzwertig sowie 5,0% als auffällig.

Analysiert man nun die einzelnen Problembereiche, dominiert keine der vier Problematiken, während emotionale Probleme am geringsten ausgeprägt sind.

Stärken und Schwächen: Subskalen	Normal	Grenzwertig	Auffällig
Emotionale Probleme	89%	5.9%	5.3%
Verhaltensprobleme	79%	9.6%	11%
Hyperaktivität	83%	10%	6.9%
Verhaltensprobleme mit Gleichaltrigen	79%	17%	4.0%
Gesamtproblemwert	84%	12%	5.0%

Tab. 10: Stärken und Schwächen (Schülerbögen)

Auch die Kinder schätzen ihr prosoziales Verhalten, das zum Ausgleich der Problematiken beitragen kann, recht hoch ein, 85% der Kinder sehen sich im normalen Bereich.

Risikosuche des Kindes

Die eigene Risikosuche ist aus Sicht der Kinder etwas höher ausgeprägt. Immerhin 24% der Kinder stimmen mindestens einem Item (z. B. „Ich finde es manchmal aufregend, Sachen zu machen, für die ich Ärger bekommen könnte“) voll und ganz zu, d.h. die Risikosuche dieser Kinder ist hoch ausgeprägt.

Regeln und Gewohnheiten in der Familie

Die Kinder bewerten das Monitoringverhalten ihrer Eltern als unterschiedlich hoch ausgeprägt. 73 % der Eltern wissen laut Kinderangabe immer wo und mit wem sich ihr Kind aufhält, wenn es nicht zu Hause ist und 68% der Kinder geben an, dass sie nie bzw. selten alleine zu Hause ist. 43% der Kinder berichten klare Regeln in der Familie und bei 35% hat ein Regelverstoß auch eindeutig Konsequenzen. Nur 25% der Eltern kontrollieren, was ihr Kind im Fernsehen ansieht und 18% kontrollieren täglich die Hausaufgaben ihres Kindes.

17% der Kinder geben eindeutige Probleme beim zu Bett gehen bzw. Aufstehen an. Feste Bett-Geh-Zeiten gibt es in Klassenstufe 5 und 7 nach eigener Aussage nur noch bei 62% der Kinder. Diese liegt vor Schultagen durchschnittlich bei 21 Uhr, vor schulfreien Tagen bei 22 Uhr.

Insgesamt besitzen 44% der Kinder einen eigenen Fernseher im Zimmer. Die meisten Kinder (49%) schauen 1-2 Stunden täglich fern. Jedoch geben 26% der Kinder ihren Fernsehkonsum mit mindestens 3 Stunden täglich an.

Auch nach Angabe der Schüler verbringen die Eltern durchschnittlich 1-2 Stunden täglich in gemeinsamer Aktivität mit ihrem Kind, z. B. gemeinsam Spielen, Lesen, Sport oder Musik machen.

Werte des Kindes

Auch bei den Schülern wurden zwei der Werte als wichtiger angesehen als die anderen beiden, die Verteilung stimmt jedoch nur z. T. mit der der Eltern überein. Den modern idealistischen Wert sozialer Altruismus („... anderen Menschen zu helfen“) halten 74% der Schüler für wichtig sowie 64% den modern materialistischen Wert Hedonismus („... ein aufregendes Leben zu führen“). Den traditionellen Wert der normorientierten Leistungsethik („... nach Gesetz und Ordnung zu handeln“) sowie den traditionellen Wert religiöse Orientierung („... an Gott zu glauben“) bewerten dagegen nur 38% als wichtig. Es ist hier also eine stärkere Hinwendung zu den modernen Werten zu beobachten.

Einstellung des Kindes zu Gewalt

46% der Schüler zeigen eine hohe Gewaltbereitschaft, d. h. beantworten mindestens ein Item zur Erfassung der Einstellung zu Gewalt (z. B. „Wenn mich jemand beleidigt, kann es sein, dass er sich eine fängt“) voll zustimmend.

Risikoverhalten

Auf die Frage „Wie oft warst du in den letzten 12 Monaten gewalttätig gegenüber anderen?“ antworten 29% der Schüler mit „mehrmals“. Dieses mehrmals reicht von 2 bis 99 Mal, wobei immerhin 13% der Schüler einen Wert von mindestens 12 angeben, was einer mindestens monatlichen Gewaltfrequenz entspricht.

Die Frage „Wie oft wurdest du in den letzten 12 Monaten Opfer von Gewalt?“ beantworten 12% der Schüler mit „mehrmals“. Dieses mehrmals reicht von 2 bis 60 Mal, wobei noch 4,0% der Schüler einen Wert von mindestens 12 angeben, was einer mindestens monatlichen Viktimisierungsfrequenz entspricht. Vergleicht man diese Zahlen mit denen der Gewalttäter wird deutlich, dass es mehr Täter als Opfer gibt, d. h. dass im Allgemeinen ein Kind das Opfer mehrerer Gewalttäter wird.

Auf der Skala Gewalt und Delinquenz zeigt sich die große Mehrheit der befragten Schüler unauffällig. Schaut man die einzelnen Items an, wird deutlich, dass es sich bei der ausgeübten Gewalt meist um verbale Gewalt handelt (12% geben an, mindestens manchmal Mitschüler zu bedrohen/beleidigen/hänseln), Stehlen oder Zerstörung von Eigentum anderer spielt kaum eine Rolle.

Nach Olweus ist Mobbing durch folgende Merkmale gekennzeichnet:

- wiederholte negative Handlungen über einen längeren Zeitraum
- von einer einzelnen Person oder Gruppe
- in direkter (d. h. physisch oder verbal) oder indirekter (d. h. sozial) Form
- bei schädigender Absicht der Täter
- und vorhandenem Ungleichgewicht der Kräfte.

Legt man den Cut Off für Mobbing wie von Olweus empfohlen auf mindestens zwei bis drei Mal pro Monat fest, wurden demnach 11% der Schüler ein Opfer von Mobbing, da sie die globale Frage „Wie oft bist Du in den letzten Monaten in der Schule gemobbt worden?“ entsprechend beantworteten.

<u>In den letzten Monaten gemobbt</u>	
Nie/ selten	89%
Regelmäßig	4.9%
Mehrmals pro Woche	5.6%

Tab. 11: Mobbingopfer global (Schülerbogen)

Fragt man jedoch genauer nach, antworten 21% der Schüler auf mindestens ein spezifisches Mobbingitem mit mindestens „zwei bis drei Mal pro Monat“ und sind demnach als Mobbingopfer zu bezeichnen, bei 10% erreicht die Mobbingfrequenz sogar mehrmals pro Woche.

Die größte Rolle spielt hierbei das verbale Mobbing, wo sich 12% als Opfer definieren. Eine ebenfalls recht häufig verbreitete Form des Mobbings ist das soziale oder relationale Mobbing.

Direktes physisches Mobbing spielt kaum eine Rolle, wobei sich immerhin 5,0% auf die Frage, ob sie geschlagen, getreten, rumgeschubst oder eingesperrt wurden, als Mobbingopfer definieren. Zu Diebstählen oder Beschädigung von Eigentum oder Bedrohung kommt es seltener. Mobbing aufgrund der Hautfarbe oder Mobbing mit sexuellen Inhalten tritt kaum auf, ebenso wie Cybermobbing, d. h. Mobbing über Handy oder Internet.

Spezifische Mobbingitems	Nie/selten*	Regelmäßig**	Mehrmals pro Woche
Beschimpft, gehänselt	88%	7.3%	5.0%
Nicht mitmachen lassen, ausgeschlossen, nicht beachtet	94%	4.0%	1.7%
Geschlagen, getreten, rumgeschubst oder eingesperrt	95%	3.3%	1.7%
Lügen und Gerüchte über mich verbreitet	91%	6.0%	3.3%
Geld geklaut, Sachen weggenommen oder beschädigt	98%	1.3%	0.3%
Bedroht oder zu Dingen gezwungen, die ich nicht wollte	98%	1.0%	0.7%
Wegen Hautfarbe oder Nationalität beschimpft	98%	2.0%	0.3%
Namen, Bemerkungen oder Gesten mit sexuellem Inhalt	97%	2.0%	1.0%
Verletzende Nachrichten/Anrufe/Fotos über Handy/Internet	99%	1.0%	0.0%

*Max. ein oder zwei Mal in den letzten Monaten

** Zwei bis drei mal pro Monat bis einmal pro Woche

Tab. 12: Mobbingopfer spezifisch (Schülerbogen)

Die Fragen nach einem Freundeskreis mit potentiell negativem Einfluss werden von den meisten Schülern verneint. Nur 15% der Schüler berichten, dass Freunde ihre Eltern anlügen, 10% werden vom Freundeskreis zu verbotenen Dingen angestiftet und 8,3% der Schüler berichten, dass Freunde schon Ärger in der Schule oder mit der Polizei hatten. Immerhin 33% der Schüler geben an, dass ihre Freunde eher schlecht in der Schule sind und 22% haben Freunde, die manchmal bis häufig in Schwierigkeiten geraten.

Auf die Frage „Rauchst du zurzeit?“ geben nur 5,7% der Schüler eine positive Antwort, wobei 4,0% mindestens mehrmals die Woche rauchen.

Schule

Die Mehrheit der Schüler kommt aus eigener Sicht gut in der Schule zurecht. Allerdings geben 19% der Kinder an, sich nicht in der Schule wohlfühlen. 7,1% berichten Probleme mit Mitschülern sowie 17% mit Lehrern. 12% der Kinder geben an, in der Schule ängstlich zu sein und 21% berichten fehlende Leistungsmotivation.

7,6% der Schüler geben an, in den letzten 30 Tagen 1-2 Mal unentschuldigt gefehlt zu haben und nur 3,3% der Schüler haben in einem Monat 3 Mal oder öfter unentschuldigt gefehlt.

Problematische Leistungen (Note 4-6) im Fach Deutsch erzielten 13% der Schüler, im Fach Mathematik sind es 16%.

Soziodemografische Variablen

Siehe Anhang.

4.3 Auswertung der Lehrerdaten (Fremdbeurteilung)

Die Lehrerdaten enthalten Daten der Klassenstufen 1, 3, 5 und 7 aller beteiligten Schultypen, d. h. Grundschule, Förderschule, Haupt- und Realschule. Der jeweilige Klassenlehrer beurteilte jeden Schüler seiner Klasse anhand eines kurzen Fragebogens, sofern das Einverständnis der Erziehungsberechtigten dafür vorlag. Im Folgenden werden diese Daten getrennt nach Grundschule und weiterführende Schulen berichtet.

4.3.1 Grundschule

Kontakt zu Institutionen

Ein Indikator für die Problembelastung des Kindes stellt die Frage nach der Kontakthäufigkeit zum Schulsozialarbeiter dar. Nach Einschätzung der Lehrer hatten im Schuljahr 2009/2010 8,8% der Schüler Kontakt zum Schulsozialarbeiter, davon jedoch nur 2,6% regelmäßig, die somit als Fall gelten.

<u>Kontakt zum Schulsozialarbeiter</u>	
nie	91%
selten	6.2%
manchmal	1.8%
häufig	0.8%

Tab. 13: Kontakt zum Schulsozialarbeiter (Lehrerbogen)

Stärken und Schwächen des Kindes

Den Lehrern wurden fünf Items präsentiert, die an die Skala von Goodman zur Erfassung von Stärken und Schwächen angelehnt sind und dieselben Problembereiche beinhalten: emotionale Probleme, Verhaltensprobleme, Hyperaktivität sowie Verhaltensprobleme mit Gleichaltrigen. Als auffällig wird definiert, wer mindestens auf einem der Items die Einschätzung „häufig“ erhält. Dies trifft für 13% der Grundschüler zu und ist v. a. auf Auffälligkeiten im Bereich Hyperaktivität (8,2%) zurückzuführen.

Auch die Lehrer schätzen das prosoziale Verhalten der Kinder, das zum Ausgleich der Problematiken beitragen kann, sehr hoch ein. Lediglich 5,6% der Kinder verhalten sich nie oder selten sozial.

Schulisches Verhalten

Sieben weitere Items bewerten das schulische Verhalten des Kindes, d. h. Fehlzeiten, Arbeitshaltung, Verhalten im Unterricht etc. Als auffällig wird auch hier definiert, wer mindestens auf einem der Items die Einschätzung „häufig“ erhält. Dies trifft für 12% der Schüler zu und ist besonders auf schlechte schulische Leistungen und negative Arbeitshaltung zurückzuführen.

Insgesamt gelten laut Lehrereinschätzung 19% der Schüler als auffällig (bezüglich Stärken und Schwächen, schulischem Verhalten oder beidem).

4.3.2 Weiterführende Schulen

Kontakt zu Institutionen

Ein Indikator für die Problembelastung des Kindes stellt die Frage nach der Kontakthäufigkeit zum Schulsozialarbeiter dar. Nach Einschätzung der Lehrer hatten im Schuljahr 2009/2010 20% der Schüler Kontakt zum Schulsozialarbeiter, davon jedoch nur 14% regelmäßig, die somit als Fall gelten.

<u>Kontakt zum Schulsozialarbeiter</u>	
nie	79%
selten	6.8%
manchmal	11%
häufig	2.6%

Tab. 14: Kontakt zum Schulsozialarbeiter (Lehrerbogen)

Stärken und Schwächen des Kindes

Den Lehrern wurden fünf Items präsentiert, die an die Skala von Goodman zur Erfassung von Stärken und Schwächen angelehnt sind und dieselben Problembereiche beinhalten: emotionale Probleme, Verhaltensprobleme, Hyperaktivität sowie Verhaltensprobleme mit Gleichaltrigen. Als auffällig wird definiert, wer mindestens auf einem der Items die Einschätzung „häufig“ erhält. Dies trifft für 14% der Schüler zu und ist auch im Bereich der weiterführenden Schulen v. a. auf Auffälligkeiten im Bereich Hyperaktivität (7,8%) zurückzuführen. Auch die Lehrer schätzen das prosoziale Verhalten der Kinder, das zum Ausgleich der Problematiken beitragen kann, sehr hoch ein. Lediglich 7,9% der Kinder verhalten sich nie oder selten sozial.

Schulisches Verhalten

Sieben weitere Items bewerten das schulische Verhalten des Kindes, d.h. Fehlzeiten, Arbeitshaltung, Verhalten im Unterricht etc. Als auffällig wird auch hier definiert, wer mindestens auf einem der Items die Einschätzung „häufig“ erhält. Dies trifft für 20% der Schüler zu, die v. a. schlechtere schulische Leistungen und eine negative Arbeitshaltung zeigen.

Insgesamt gelten in den weiterführenden Schulen nach Lehrerangaben 27% der Schüler als auffällig (bezüglich Stärken und Schwächen, schulischem Verhalten oder beidem).

4.4 Zusammenfassung der zentralen Ergebnisse

Elterndaten

Laut Elternauskunft gelten 10% der Grundschüler und 20% der Kinder auf weiterführenden Schulen als Fall, da sie mehrmals in Kontakt zum Schulsozialarbeiter bzw. mindestens einmal in Kontakt zu einer anderen Hilfsinstitution (v. a. ambulante psychische Behandlung und Erziehungsberatung) standen. Dies gilt vermehrt für Jungs und Schüler der Klassenstufe 7.

Bezüglich ihrer Stärken und Schwächen werden 6,0% der Grundschüler als grenzwertig sowie 5,4% als auffällig eingestuft, wobei die Problembelastung der Stichprobe vor allem in Verhaltensproblemen begründet ist. In den weiterführenden Schulen steigt diese Einschätzung auf 9,8% grenzwertige sowie 10% auffällige Kinder an, wobei sich hier sowohl Verhaltensprobleme als auch emotionale Probleme und Verhaltensprobleme mit Gleichaltrigen zeigen.

Die Eltern bewerten ihr Monitoringverhalten, d. h. Supervision, Kontrolle und Regelsetzung, als insgesamt hoch ausgeprägt. Auffällig ist jedoch in den weiterführenden Schulen die geringe Kontrolle der Hausaufgaben durch die Eltern (nur 35% kontrollieren täglich).

Nach ihrer individuellen Werthaltung gefragt, halten die Eltern besonders folgende Werte für wichtig: den modern idealistischen Wert sozialer Altruismus („... anderen Menschen zu helfen“) sowie den traditionellen Wert der normorientierten Leistungsethik („... nach Gesetz und Ordnung zu handeln“).

Die Mehrheit der Schüler kommt aus Sicht der Eltern gut in der Schule zurecht. Jedoch geben in der Grundschule 9,0% der Eltern an, ihr Kind sei in der Schule ängstlich und 7,8% berichten fehlende Leistungsmotivation. Diese Werte steigen in den weiterführenden Schulen auf 12% bzw. 22%.

Schülerdaten

Die Falldefinition der Selbstausskunft der Schüler (Klasse 5 und 7) setzt sich aus drei Teilen zusammen: Kontakt zu Hilfsinstitutionen, Substanzmissbrauch und Autoaggression.

Bezüglich des Kontakts zu Hilfsinstitutionen gelten 20% der Kinder als Fall, da sie mehrmals in Kontakt zum Schulsozialarbeiter bzw. mindestens einmal in Kontakt zu einer der anderen Institutionen standen (v. a. Erziehungsberatung und Polizei).

Vom Substanzmissbrauch, d. h. mehrmals wöchentlicher Konsum von Alkohol und/oder mehrmaliger Konsum von Drogen, sind insgesamt 6,3% der Schüler betroffen.

Auf der Skala Autoaggression gelten 10% der Schüler als Fall, d. h. haben sich in den letzten 12 Monaten mindestens fünf Mal selbst verletzt und/oder ernsthafte Suizidpläne bzw. bereits ausgeführte Suizidversuche berichtet.

Fasst man nun alle drei Bereiche zusammen, also Kontakt zu Hilfsinstitutionen, Substanzmissbrauch und Autoaggression, gelten insgesamt 27% der Schüler als Fall, d. h. sind in mindestens einem Bereich auffällig. Dies gilt erneut vermehrt für Schüler der Klassenstufe 7.

Bezüglich der eigenen Stärken und Schwächen beurteilen sich 12% der Schüler als grenzwertig sowie 5,0% als auffällig.

Die Kinder bewerten das Monitoringverhalten ihrer Eltern als unterschiedlich hoch ausgeprägt. Besonders Fernseh- und Hausaufgabenkontrolle werden als gering erlebt.

Auf die Frage „Wie oft warst du in den letzten 12 Monaten gewalttätig gegenüber anderen?“ antworten 29% der Schüler mit „mehrmals“, 13% der Schüler sogar mit mindestens 12 Mal.

Die Frage „Wie oft wurdest du in den letzten 12 Monaten Opfer von Gewalt?“ beantworten 12% der Schüler mit „mehrmals“, wobei noch 4,0% der Schüler einen Wert von mindestens 12 angeben.

Legt man den Cut Off für Mobbing wie von Olweus empfohlen auf mindestens zwei bis drei Mal pro Monat fest, wurden demnach 11% der Schüler ein Opfer von Mobbing, da sie die globale Frage „Wie oft bist Du in den letzten Monaten in der Schule gemobbt worden?“ entsprechend beantworteten. Fragt man jedoch genauer nach, antworten 21% der Schüler auf mindestens ein spezifisches Mobbingitem mit mindestens „zwei bis drei Mal pro Monat“ und sind demnach als Mobbingopfer zu bezeichnen (besonders von verbalem und sozialem Mobbing).

Die Mehrheit der Schüler kommt aus eigener Sicht gut in der Schule zurecht. Allerdings geben 19% der Kinder an, sich nicht in der Schule wohlfühlen, 12% der Kinder geben an, in der Schule ängstlich zu sein und 21% berichten fehlende Leistungsmotivation.

Lehrerdaten

Die Falldefinition der Lehrerauskunft (Klasse 1, 3, 5 und 7) ergibt sich aus der Kontakthäufigkeit zum Schulsozialarbeiter. Nach Einschätzung der Lehrer hatten in der Grundschule 2,6% und in den weiterführenden Schulen 14% ihrer Schüler regelmäßig Kontakt zum Schulsozialarbeiter und gelten somit als Fall.

Insgesamt beurteilen die Klassenlehrer 19% der Grundschüler bzw. 27% der Schüler auf weiterführenden Schulen als auffällig (bezüglich Stärken und Schwächen, schulischem Verhalten oder beidem).

4.5 Verwendung des Teilnahmedankeschöns

Als Dankeschön für die geleistete Mehrarbeit der Lehrer und Schulleiter wurde jeder am Projekt beteiligten Schule ein Geldbetrag von 400€ in Aussicht gestellt, der über Projektgelder der Kinder- und Jugendpsychiatrie finanziert wurde. Dieser sollte für eine Aktivität bzw. Anschaffung zur Stärkung der Klassengemeinschaft und/ oder Elternverantwortung genutzt werden. Als Anreiz zur aktiven Mitarbeit des Lehrerkollegiums an einer möglichst hohen Eltern-Rücklaufquote wurde den fünf Schulen mit dem höchsten Eltern-Rücklauf eine Aufstockung des Betrags auf 600€ geboten.

Aktuell, d.h. zum März 2011, haben 19 der 22 beteiligten Schulen diesen Geldbetrag bereits abgerufen. Meist wurde dieser zur Anschaffung von Sport- und Spielgeräten oder Bibliotheksbüchern genutzt. Einzelne Schulen finanzierten Theaterbesuche, Schulausflüge oder Schulfeste, den Kauf einer Musikanlage oder investierten das Geld in die Begrüßung der neuen Fünftklässler.

5. Weitere Planung

Dieser Bericht stellt eine Übersicht über die Ergebnisse der ersten Erhebung im Projekt Weichensteller dar. Es bieten sich jedoch weitere, differenziertere Auswertungen der gewonnenen Daten an, da diese wertvolle Erkenntnisse liefern können.

Zum Einen erscheint eine Differenzierung der Ergebnisse nach Schultyp und Geschlecht sinnvoll. Ebenfalls interessant wäre der direkte Vergleich der Quellen, der für diejenigen Teilnehmer möglich ist, für die Eltern- und Schülerdaten vorliegen. D. h. in wie weit stimmen Eltern und Schüler in ihrer Einschätzung überein?

Zum Anderen ist auch aufgrund der Querschnittsdaten die Auswertung erster Zusammenhänge möglich: welchen Einfluss haben Werte und Erziehungsverhalten der Eltern auf das Verhalten ihrer Kinder, welche Variablen stehen in Zusammenhang mit Risikoverhalten der Schüler, was unterscheidet Mobbingopfer von nicht viktimisierten Schülern etc.?

All diese Fragen sollen in Folgeanalysen beantwortet werden.

Die zweite Erhebung im Jahr 2012 liefert dann schließlich Längsschnittdaten, die tatsächlich Aussagen über Entwicklungen und Kausalitäten erlauben: was sind Prädiktoren für eine negative Entwicklung des Kindes, bleibt das Risikoniveau der Kinder stabil (d. h. sind Kinder, die 2010 bereits Fälle sind, dies auch noch 2012), was sind Konsequenzen der Viktimisierung durch Mobbing etc.?

Für das Treffen dieser kausalen Aussagen ist eine Follow-Up Erhebung unabdingbar. Wichtig ist hierbei, dass es gelingt, möglichst viele Teilnehmer in der Stichprobe zu halten, damit tatsächlich Daten im zeitlichen Verlauf gewonnen werden.

6. Ausgewählte Literatur

- Chung, I.-J., Hill, K.G., Hawkins, J.D., Gilchrist, L.D. & Nagin, D.S. (2002): Childhood predictors of offense trajectories. *Journal of Research in Crime and Delinquency*, 39(1): 60-90.
- Goodman, R. (2005). Fragebogen zu Stärken und Schwächen (SDQ-Deu). Elternauskunft 4-16.
- Grasmick, H.G., Tittle, C.R., Bursik, R.J. & Arneklev, B.J. (1993). Testing the core empirical implications of Gottfredson and Hirschi's general theory of crime. *Journal of Research in Crime and Delinquency*, 30(1), 5-29.
- Haffner, J., Parzer, P., Raue, B., Steen, R., Münch, H., Giovannini, S., Esther, C., Klett, M. & Resch, F. (2001): Lebenssituationen und Verhalten von Kindern im zeitlichen Wandel. Gesundheitsbericht Rhein-Neckar-Kreis Band 2/ Heidelberg.
- Hermann, D., (2004): Die Messung individueller reflexiver Werte. In: Angelika Glöckner-Rist (Hrsg.). ZIS. ZUMA-Informationssystem. Elektronisches Handbuch sozialwissenschaftlicher Erhebungsinstrumente. Version 8.00. Mannheim: Zentrum für Umfragen, Methoden und Analysen.
- Herrmann, D., Dölling, D., Fischer, S., Haffner, J., Parzer, P. & Resch, F. (2010): Wertrationale Handlungsorientierungen und Kriminalität. *Trauma & Gewalt*, 4(1), 6-17
- Kärtner, J., Keller, H., Yovsi, R., Chaudhary, N. (in preparation): The development of mirror self-recognition in different sociocultural contexts.
- Kazdin, A. (1987): *Conduct disorders in childhood and adolescence*. London: Sage.
- Kinder- und Jugendgesundheitssurvey KIGGS (Robert-Koch-Institut)
- Lacourse, E., Nagin, D.S., Vitaro, F., Côté, S., Arseneault, L. & Tremblay, R.E. (2006): Prediction of early-onset deviant peer group affiliation: A 12-year longitudinal study. *Archives of General Psychiatry*, 63(5): 562-568.
- Lösel, F., Beelmann, A., Jaursch, S., Koglin, U. & Stemmler, M. (2005): Entwicklung und Prävention früher Probleme des Sozialverhaltens: Die Erlangen-Nürnberger Studie, 201-229. In *Möglichkeiten der Gewaltprävention*. Göttingen: Vandenhoeck & Rupprecht.
- Olweus, D. (1994): Annotation: Bullying at school: Basic facts and effects of a school based intervention program. *Journal of Child Psychology and Psychiatry*, 35(7): 1171-1190.
- Paykel, E.S., Myers, J.K., Lindenthal, J.J. & Tanner, J. (1974): Suicidal feelings in the general population: a prevalence study. *British Journal of Psychiatry*, 124: 460-469.
- World Health Organisation (2002): *World report on violence and health*. Geneva, Switzerland.

7. Anhang

7.1 Soziodemografische Daten

7.1.1 Elternbogen (gesamt)

Kind hat Kindergarten besucht	N	%
nein	7	0.58
ja	1,210	99.42

Geschlecht	N	%
Junge	639	52.25
Mädchen	584	47.75

Klassenstufe	N	%
1	376	30.74
3	426	34.83
5	253	20.69
7	168	13.74

Klasse wiederholt	N	%
nein	1,113	92.06
ja	96	7.94

Alter des Kindes	N	%
6	225	18.40
7	149	12.18
8	221	18.07
9	193	15.78
10	94	7.69
11	144	11.77
12	74	6.05
13	96	7.85
14	27	2.21

Kind lebt bei	N	%
leibliche Eltern	920	75.66
Mutter und Partner	83	6.83
Vater und Partnerin	9	0.74
nur Mutter	182	14.97
nur Vater	13	1.07
Großeltern/Verwandte	1	0.08
Pflegeeltern/Adoptiveltern	4	0.33
Heim	4	0.33

Alter der Mutter	N	%
bis 25	6	0.50
26-30	47	3.93
31-40	566	47.32
41-50	558	46.66
51-60	19	1.59

Alter des Vaters	N	%
bis 25	2	0.19
26-30	16	1.49
31-40	325	30.23
41-50	599	55.72
51-60	125	11.63
61 oder älter	8	0.74

Bildungsstand Mutter	N	%
kein Schulabschluss	51	4.28
Hauptschulabschluss	176	14.78
Mittlere Reife	321	26.95
Abitur/Fachabitur	226	18.98
Abgeschlossenen Studium	417	35.01

Bildungsstand Vater	N	%
kein Schulabschluss	40	3.67
Hauptschulabschluss	220	20.20
Mittlere Reife	203	18.64
Abitur/Fachabitur	166	15.24
Abgeschlossenen Studium	460	42.24

Berufstätigkeit Mutter	N	%
nicht berufstätig	253	21.15
arbeitslos	32	2.68
vorübergehende Freistellung	54	4.52
teilzeit berufstätig	625	52.26
voll berufstätig	222	18.56
in Ausbildung	10	0.84

Berufstätigkeit Vater	N	%
nicht berufstätig	35	3.20
arbeitslos	35	3.20
vorübergehende Freistellung	3	0.27
teilzeit berufstätig	92	8.40
voll berufstätig	929	84.84
in Ausbildung	1	0.09

Monatliches Haushaltseinkommen	N	%
bis 500	6	0.55
500-1000	46	4.18
1000-1500	136	12.36
1500-2000	163	14.82
2000-3000	267	24.27
3000-4000	226	20.55
4000-5000	122	11.09
über 5000	134	12.18

deutsche Nationalität	N	%
nein	105	8.64
ja	1,110	91.36

andere Nationalität	N	%
nein	994	81.81
ja	221	18.19

bevorzugte Sprache zu Hause	N	%
deutsch	937	77.06
andere	279	22.94

7.1.2 Schülerbogen

Kindergarten besucht	N	%
nein	11	3.68
ja	288	96.32

Geschlecht	N	%
Junge	153	50.50
Mädchen	150	49.50

Klassenstufe	N	%
5	185	61.06
7	118	38.94

Klasse wiederholt	N	%
nein	249	83.28
ja	50	16.72

Alter	N	%
10	31	10.23
11	132	43.56
12	32	10.56
13	84	27.72
14	24	7.92

Lebt bei	N	%
leibliche Eltern	210	70.00
Mutter und Partner	38	12.67
Vater und Partnerin	9	3.00
nur Mutter	30	10.00
nur Vater	7	2.33
Großeltern/Verwandte	2	0.67
eigene Wohnung	2	0.67
Heim	1	0.33
sonstiges	1	0.33

Alter der Mutter	N	%
bis 25	2	0.68
26-30	9	3.04
31-40	118	39.86
41-50	156	52.70
51-60	10	3.38
61 oder älter	1	0.34

Alter des Vaters	N	%
26-30	5	1.72
31-40	70	24.05
41-50	178	61.17
51-60	35	12.03
61 oder älter	3	1.03

Bildungsstand Mutter	N	%
kein Schulabschluss	24	9.23
Hauptschulabschluss	48	18.46
Mittlere Reife	97	37.31
Abitur/Fachabitur	40	15.38
Abgeschlossenen Studium	51	19.62

Bildungsstand Vater	N	%
kein Schulabschluss	10	4.10
Hauptschulabschluss	58	23.77
Mittlere Reife	84	34.43
Abitur/Fachabitur	47	19.26
Abgeschlossenen Studium	45	18.44

Berufstätigkeit Mutter	N	%
nicht berufstätig	45	15.57
arbeitslos	21	7.27
vorübergehende Freistellung	6	2.08
teilzeit berufstätig	78	26.99
voll berufstätig	137	47.40
in Ausbildung	2	0.69

Berufstätigkeit Vater	N	%
nicht berufstätig	18	6.36
arbeitslos	12	4.24
vorübergehende Freistellung	1	0.35
teilzeit berufstätig	28	9.89
voll berufstätig	221	78.09
in Ausbildung	3	1.06

deutsche Nationalität	N	%
nein	33	11.04
ja	266	88.96

andere Nationalität	N	%
nein	229	76.59
ja	70	23.41

bevorzugte Sprache zu Hause	N	%
deutsch	235	78.33
andere	65	21.67

Projekt Weichensteller - eine wissenschaftliche Begleituntersuchung zur Schulsozialarbeit in Heidelberg

Elternfragebogen

Zum Ablauf der Befragung:

Jede Frage hat mehrere Antwortmöglichkeiten, die Sie ankreuzen können. Bitte lesen Sie die Frage aufmerksam durch und wählen Sie diejenige Möglichkeit, die am ehesten für Sie bzw. Ihr Kind zutrifft. Lassen Sie nach Möglichkeit keine Frage aus und antworten Sie offen und spontan. Sollten Sie dennoch eine Frage nicht beantworten wollen, gehen Sie einfach weiter zur nächsten Frage.

Teil 1: Stärken und Schwächen

Bitte markieren Sie zu jedem Punkt "Nicht zutreffend", "Teilweise zutreffend" oder "Eindeutig zutreffend". Beantworten Sie bitte alle Fragen so gut Sie können, selbst wenn Sie sich nicht ganz sicher sind oder Ihnen eine Frage merkwürdig vorkommt. Bitte berücksichtigen Sie bei der Antwort das Verhalten Ihres Kindes in den letzten sechs Monaten.

	Nicht zutreffend	Teilweise zutreffend	Eindeutig zutreffend
1.1 Rücksichtsvoll	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
1.2 Unruhig, überaktiv, kann nicht lange stillsitzen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
1.3 Klagt häufig über Kopfschmerzen, Bauchschmerzen oder Übelkeit	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
1.4 Teilt gerne mit anderen Kindern (Süßigkeiten, Spielzeug, Buntstifte usw.)	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
1.5 Hat oft Wutanfälle, ist aufbrausend	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
1.6 Einzelgänger, spielt meist alleine	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
1.7 Im Allgemeinen folgsam; macht meist, was Erwachsene verlangen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
1.8 Hat viele Sorgen; erscheint häufig bedrückt	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
1.9 Hilfsbereit, wenn andere verletzt, krank oder betrübt sind	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
1.10 Ständig zappelig	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
1.11 Hat wenigstens einen guten Freund oder eine gute Freundin	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
1.12 Streitet sich oft mit anderen Kindern oder schikaniert sie	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
1.13 Oft unglücklich oder niedergeschlagen; weint häufig	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
1.14 Im Allgemeinen bei anderen Kindern beliebt	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
1.15 Leicht ablenkbar, unkonzentriert	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
1.16 Ist nervös oder anklammernd in neuen Situationen; verliert leicht das Selbstvertrauen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
1.17 Lieb zu jüngeren Kindern	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
1.18 Lügt oder mogelt häufig	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
1.19 Wird von anderen gehänselt oder schikaniert	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
1.20 Hilft anderen oft freiwillig (Eltern, Lehrkräften oder anderen Kindern)	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
1.21 Denkt nach, bevor er/sie handelt	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
1.22 Stiehlt zu Hause, in der Schule oder anderswo	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
1.23 Kommt besser mit Erwachsenen aus als mit Kindern	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
1.24 Hat viele Ängste; fürchtet sich leicht	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
1.25 Führt Aufgaben zu Ende, gute Konzentrationsspanne	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
1.26 Scheint sich nicht schuldig zu fühlen, wenn er/ sie sich schlecht benommen hat	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
1.27 Ist nicht bereit, Verantwortung für eigenes Handeln zu übernehmen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
1.28 Mangel an Mitgefühl für andere	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Teil 2: Spaß am Abenteuer

Inwieweit treffen die folgenden Aussagen auf Ihr Kind zu?

- | | | Stimme
überhaupt
nicht zu | Stimme
eher nicht
zu | Stimme
eher zu | Stimme
voll und
ganz zu |
|-----|---|---------------------------------|----------------------------|-----------------------|-------------------------------|
| 2.1 | Risikiert manchmal etwas, nur um Spaß zu haben | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |
| 2.2 | Setzt sich hin und wieder kleinen Risiken aus, um sich auszutesten .. | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |
| 2.3 | Findet es manchmal aufregend, Sachen zu machen,
für die er/sie Ärger bekommen könnte | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |
| 2.4 | Aufregung und Abenteuer sind ihm/ihr wichtiger als Sicherheit | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |

Teil 3: Regeln und Gewohnheiten in Ihrer Familie

Wie ist das bei Ihnen zu Hause?

- | | | Nicht
zutreffend | Teilweise
zutreffend | Eindeutig
zutreffend |
|------|--|-----------------------|-------------------------|-------------------------|
| 3.1 | Wir wissen, wo und mit wem sich unser Kind aufhält,
wenn es nicht zu Hause ist | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |
| 3.2 | Wir haben in der Familie klare Regeln | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |
| 3.3 | Wir essen täglich mindestens eine Mahlzeit gemeinsam als Familie | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |
| 3.4 | Es wird thematisiert und hat Konsequenzen,
wenn unser Kind gegen Regeln verstößt | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |
| 3.5 | Wir kontrollieren, was unser Kind im Fernsehen ansieht | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |
| 3.6 | Unser Kind ist nachmittags/abends oft allein zu Hause | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |
| 3.7 | Wir kontrollieren täglich die Hausaufgaben unseres Kindes | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |
| 3.8 | Es gibt keine Probleme, wenn unser Kind abends ins Bett gehen
oder morgens aufstehen muss | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |
| 3.9 | Unser Kind hat einen eigenen Fernseher im Zimmer.
<input type="radio"/> Ja <input type="radio"/> Nein | | | |
| 3.10 | Wie lange schaut das Kind fern an einem Wochentag?
<input type="radio"/> Gar nicht
<input type="radio"/> Ungefähr 30 Minuten
<input type="radio"/> Ungefähr 1 – 2 Stunden
<input type="radio"/> Ungefähr 3 – 4 Stunden
<input type="radio"/> Mehr als 4 Stunden | | | |
| 3.11 | Es gibt feste Zeiten, wann unser Kind abends ins Bett muss.
<input type="radio"/> Ja <input type="radio"/> Nein
Falls es feste zu-Bett-geh-Zeiten gibt, um wie viel Uhr ist das
... vor Schultagen? Um <input type="text"/> <input type="text"/> Uhr ... vor schulfreien Tagen? Um <input type="text"/> <input type="text"/> Uhr | | | |
| 3.12 | Wie viel Zeit verbringen Sie an einem Wochentag in gemeinsamer Aktivität mit Ihrem Kind
(z. B. Spielen, Vorlesen, Sport oder Musik machen)?
<input type="radio"/> Gar keine
<input type="radio"/> Ungefähr 30 Minuten
<input type="radio"/> Ungefähr 1 – 2 Stunden
<input type="radio"/> Ungefähr 3 – 4 Stunden
<input type="radio"/> Mehr als 4 Stunden | | | |

Teil 4: Werte und Erziehungsziele

Jeder Mensch hat irgendetwas, das für ihn besonders wichtig ist. Wie wichtig ist es für Sie, dass Ihr Kind lernt ...

		Unwichtig		Neutral		Wichtig
4.1	... nach Gesetz und Ordnung zu handeln	<input type="radio"/>				
4.2	... anderen Menschen zu helfen	<input type="radio"/>				
4.3	... an Gott zu glauben	<input type="radio"/>				
4.4	... ein aufregendes Leben zu führen	<input type="radio"/>				
4.5	... Talente und Interessen zu entwickeln	<input type="radio"/>				
4.6	... eigene Vorstellungen/Vorlieben klar auszudrücken	<input type="radio"/>				
4.7	... von anderen verschieden zu sein	<input type="radio"/>				
4.8	... sich durchzusetzen	<input type="radio"/>				
4.9	... mit anderen zu teilen	<input type="radio"/>				
4.10	... soziale Harmonie zu erhalten	<input type="radio"/>				
4.11	... zu tun, was seine Eltern sagen	<input type="radio"/>				
4.12	... ältere Menschen zu respektieren	<input type="radio"/>				

Teil 5: Bitte beurteilen Sie folgende Aussagen zum Thema Gewalt!

		Nicht zutreffend	Teilweise zutreffend	Eindeutig zutreffend
5.1	Der Mann ist das Oberhaupt der Familie und darf sich notfalls auch mit Gewalt durchsetzen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
5.2	Manchmal muss man körperliche Gewalt anwenden, um sich durchzusetzen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
5.3	Eltern dürfen ihr Kind durch Schläge mit der flachen Hand bestrafen, um ihm seine Grenzen zu zeigen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Teil 6: Schule

Bitte beurteilen Sie die folgenden Aussagen bezogen auf die letzten 12 Monate! Unser Kind ...

		Trifft überhaupt nicht zu	Trifft eher nicht zu	Trifft eher zu	Trifft vollkommen zu
6.1	... fühlt sich in der Schule wohl	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
6.2	... ist leistungsmotiviert	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
6.3	... ist in der Schule ängstlich	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
6.4	... kommt gut mit seinen Mitschülern zurecht	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
6.5	... kommt gut mit seinen Lehrern zurecht	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Für Klasse 1:

6.6a Wie schätzen Sie die Leistung Ihres Kindes im Fach Deutsch ein?
 Überdurchschnittlich Durchschnittlich Unterdurchschnittlich

6.7a Wie schätzen Sie die Leistung Ihres Kindes im Fach Mathematik ein?
 Überdurchschnittlich Durchschnittlich Unterdurchschnittlich

Ab Klasse 3:

6.6b Welche Note hatte Ihr Kind im Fach Deutsch im letzten Halbjahreszeugnis?
 1 (sehr gut) 2 (gut) 3 (befriedigend) 4 (ausreichend) 5 (mangelhaft) 6 (ungenügend)

6.7b Welche Note hatte Ihr Kind im Fach Mathematik im letzten Halbjahreszeugnis?
 1 (sehr gut) 2 (gut) 3 (befriedigend) 4 (ausreichend) 5 (mangelhaft) 6 (ungenügend)

Teil 7: Kontakt mit anderen Einrichtungen

Bitte beurteilen Sie die folgenden Aussagen bezogen auf die letzten 12 Monate! Unser Kind ...

- | | nie | einmal | mehrmals |
|---|-----------------------|-----------------------|-----------------------|
| 7.1 ... hatte wegen Problemen Kontakt zu einer Erziehungsberatungsstelle | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |
| 7.2 ... hatte wegen Problemen Kontakt zum Schulsozialarbeiter/
zur Schulsozialarbeiterin | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |
| 7.3 ... hatte wegen Problemen Kontakt zum Jugendamt | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |
| 7.4 ... hatte Ärger mit der Polizei | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |
| 7.5 ... war aufgrund von Verhaltens- oder psychischen Problemen in ambulanter,
therapeutischer oder ärztlicher Behandlung | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |
| 7.6 ... war aufgrund von Verhaltens- oder psychischen Problemen in stationärer,
therapeutischer oder ärztlicher Behandlung | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |

Teil 8: Nun noch einige Angaben zu Ihnen und Ihrem Kind

- 8.1 Hat Ihr Kind den Kindergarten besucht?
- Ja
 Nein
- 8.2 Welches Geschlecht hat Ihr Kind?
- Junge
 Mädchen
- 8.3 Welche Klasse besucht Ihr Kind?
1. Klasse 6. Klasse
 2. Klasse 7. Klasse
 3. Klasse 8. Klasse
 4. Klasse 9. Klasse
 5. Klasse 10. Klasse
- 8.4 Hat Ihr Kind schon einmal eine Klasse wiederholt?
- Ja
 Nein
- 8.5 Alter des Kindes:
- 5 Jahre 12 Jahre
 6 Jahre 13 Jahre
 7 Jahre 14 Jahre
 8 Jahre 15 Jahre
 9 Jahre 16 Jahre
 10 Jahre 17 Jahre
 11 Jahre 18 Jahre oder älter

- 8.6 Wo lebt Ihr Kind hauptsächlich?
- Bei seinen leiblichen Eltern
 - Bei seiner Mutter und ihrem Partner/ ihrer Partnerin
 - Bei seinem Vater und seiner Partnerin/ seinem Partner
 - Bei seiner Mutter
 - Bei seinem Vater
 - Bei seinen Großeltern oder anderen Verwandten
 - Bei Pflegeeltern/ Adoptiveltern
 - In eigener Wohnung
 - In einem Heim

WICHTIG: Die folgenden Fragen beziehen sich auf die sozialen Eltern, d. h. diejenigen, mit denen das Kind hauptsächlich zusammenlebt.

- | | |
|---|--|
| <p>8.7 Alter der Mutter:</p> <ul style="list-style-type: none"><input type="radio"/> Bis 25 Jahre<input type="radio"/> 26-30 Jahre<input type="radio"/> 31-40 Jahre<input type="radio"/> 41-50 Jahre<input type="radio"/> 51-60 Jahre<input type="radio"/> 61 Jahre oder älter | <p>Alter des Vaters:</p> <ul style="list-style-type: none"><input type="radio"/> Bis 25 Jahre<input type="radio"/> 26-30 Jahre<input type="radio"/> 31-40 Jahre<input type="radio"/> 41-50 Jahre<input type="radio"/> 51-60 Jahre<input type="radio"/> 61 Jahre oder älter |
| <p>8.8 Bildungsstand der Mutter:</p> <ul style="list-style-type: none"><input type="radio"/> Kein Schulabschluss<input type="radio"/> Hauptschulabschluss<input type="radio"/> Mittlere Reife, Abschluss Polytechnische Oberschule Klasse 10<input type="radio"/> Fachabitur, Abitur<input type="radio"/> Abgeschlossenes Studium (Fachhochschule oder Universität) | <p>Bildungsstand des Vaters:</p> <ul style="list-style-type: none"><input type="radio"/> Kein Schulabschluss<input type="radio"/> Hauptschulabschluss<input type="radio"/> Mittlere Reife, Abschluss Polytechnische Oberschule Klasse 10<input type="radio"/> Fachabitur, Abitur<input type="radio"/> Abgeschlossenes Studium (Fachhochschule oder Universität) |
| <p>8.9 Berufstätigkeit der Mutter:</p> <ul style="list-style-type: none"><input type="radio"/> Zurzeit nicht berufstätig (Hausfrau, Rentnerin, Studentin usw.)<input type="radio"/> Arbeitslos<input type="radio"/> Vorübergehende Freistellung (z. B. Erziehungsurlaub)<input type="radio"/> Teilzeit oder stundenweise berufstätig<input type="radio"/> Voll berufstätig<input type="radio"/> Auszubildende (z. B. Lehrling) | <p>Berufstätigkeit des Vaters:</p> <ul style="list-style-type: none"><input type="radio"/> Zurzeit nicht berufstätig (Hausmann, Rentner, Student usw.)<input type="radio"/> Arbeitslos<input type="radio"/> Vorübergehende Freistellung (z. B. Erziehungsurlaub)<input type="radio"/> Teilzeit oder stundenweise berufstätig<input type="radio"/> Voll berufstätig<input type="radio"/> Auszubildender (z. B. Lehrling) |

8.10 Durchschnittliches monatliches Haushaltseinkommen, d. h. das Nettoeinkommen, das alle Haushaltsmitglieder zusammen nach Abzug von Steuern und Sozialabgaben haben (Einschließlich Erziehungsgeld und Kindergeld):

- Bis 500€
- 500 bis 1000€
- 1000 bis 1500€
- 1500 bis 2000€
- 2000 bis 3000€
- 3000 bis 4000€
- 4000 bis 5000€
- Über 5000€

8.11 Welche Nationalität hat Ihr Kind? (Mehrfachnennung möglich.)

- Deutsch
- Andere: _____

8.12 Welche Sprache wird bei Ihnen zu Hause bevorzugt gesprochen?

- Deutsch
- Andere: _____

8.13 Wer beantwortet diesen Fragebogen?

- Mutter bzw. Stiefmutter/ Partnerin des Vaters
- Vater bzw. Stiefvater/ Partner der Mutter
- Mutter und Vater gemeinsam
- Andere: _____

Vielen Dank für Ihre Mitarbeit!

Projekt Weichensteller - eine wissenschaftliche Begleituntersuchung zur Schulsozialarbeit in Heidelberg

Schülerfragebogen

Zum Ablauf der Befragung:

Jede Frage hat mehrere Antwortmöglichkeiten, die du ankreuzen kannst. Lies bitte jede Frage aufmerksam durch und wähle diejenige Möglichkeit, die am ehesten für dich zutrifft. Lasse nach Möglichkeit keine Frage aus und antworte offen und ohne zu lange darüber nachzudenken. Solltest du dennoch eine Frage nicht beantworten wollen, gehe einfach weiter zur nächsten Frage.

Schon vorab möchten wir uns herzlich für deine Mitarbeit bedanken.

Teil 1: Stärken und Schwächen

Bitte markiere zu jedem Punkt "Nicht zutreffend", "Teilweise zutreffend" oder "Eindeutig zutreffend". Beantworte bitte alle Frage so gut du kannst, selbst wenn du dir nicht ganz sicher bist oder dir eine Frage merkwürdig vorkommt. Überlege bitte bei der Antwort, wie es dir im letzten halben Jahr ging.

- | | Nicht
zutreffend | Teilweise
zutreffend | Eindeutig
zutreffend |
|--|---------------------|-------------------------|-------------------------|
| 1. Ich versuche nett zu anderen Menschen zu sein,
ihre Gefühle sind mir wichtig | ○ | ○ | ○ |
| 2. Ich bin oft unruhig; ich kann nicht lange stillsitzen | ○ | ○ | ○ |
| 3. Ich habe häufig Kopfschmerzen oder Bauchschmerzen; mir wird oft schlecht | ○ | ○ | ○ |
| 4. Ich teile normalerweise mit anderen (z. B. Essen, Spielzeug, Bleistifte etc.) | ○ | ○ | ○ |
| 5. Ich werde leicht wütend; ich verliere oft meine Beherrschung | ○ | ○ | ○ |
| 6. Ich bin meistens für mich alleine; ich beschäftige mich lieber mit mir selbst | ○ | ○ | ○ |
| 7. Normalerweise tue ich, was man mir sagt | ○ | ○ | ○ |
| 8. Ich mache mir häufig Sorgen | ○ | ○ | ○ |
| 9. Ich bin hilfsbereit, wenn andere verletzt, krank oder traurig sind | ○ | ○ | ○ |
| 10. Ich bin dauernd in Bewegung und zappelig | ○ | ○ | ○ |
| 11. Ich habe einen oder mehrere gute Freunde oder Freundinnen | ○ | ○ | ○ |
| 12. Ich schlage mich häufig; ich kann andere zwingen zu tun, was ich will | ○ | ○ | ○ |
| 13. Ich bin oft unglücklich oder niedergeschlagen; ich muss häufig weinen | ○ | ○ | ○ |
| 14. Im Allgemeinen bin ich bei Gleichaltrigen beliebt | ○ | ○ | ○ |
| 15. Ich lasse mich leicht ablenken; ich finde es schwer mich zu konzentrieren | ○ | ○ | ○ |
| 16. Neue Situationen machen mich nervös;
ich verliere leicht das Selbstvertrauen | ○ | ○ | ○ |
| 17. Ich bin nett zu jüngeren Kindern | ○ | ○ | ○ |
| 18. Andere behaupten oft, dass ich lüge oder mogele | ○ | ○ | ○ |
| 19. Ich werde von anderen gehänselt oder schikaniert | ○ | ○ | ○ |
| 20. Ich helfe anderen oft freiwillig (Eltern, Lehrern oder Gleichaltrigen) | ○ | ○ | ○ |
| 21. Ich denke nach, bevor ich handele | ○ | ○ | ○ |
| 22. Ich nehme Dinge, die mir nicht gehören
(von Zuhause, in der Schule oder anderswo) | ○ | ○ | ○ |
| 23. Ich komme besser mit Erwachsenen aus, als mit Gleichaltrigen | ○ | ○ | ○ |
| 24. Ich habe viele Ängste; ich fürchte mich leicht | ○ | ○ | ○ |
| 25. Was ich angefangen habe, mache ich zu Ende;
ich kann mich lange genug konzentrieren | ○ | ○ | ○ |

Teil 2: Spaß am Abenteuer

Inwieweit treffen die folgenden Aussagen auf dich zu?

- | | | Stimme
überhaupt
nicht zu | Stimme
eher nicht
zu | Stimme
eher zu | Stimme
voll und
ganz zu |
|-----|---|---------------------------------|----------------------------|-----------------------|-------------------------------|
| 2.1 | Ich riskiere manchmal etwas, nur um Spaß zu haben | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |
| 2.2 | Ich setze mich hin und wieder kleinen Risiken aus,
um mich auszutesten | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |
| 2.3 | Ich finde es manchmal aufregend, Sachen zu machen,
für die ich Ärger bekommen könnte | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |
| 2.4 | Aufregung und Abenteuer sind mir wichtiger als Sicherheit | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |

Teil 3: Regeln und Gewohnheiten in deiner Familie

Wie ist das bei dir zu Hause?

- | | | Nicht
zutreffend | Teilweise
zutreffend | Eindeutig
zutreffend |
|------|---|-----------------------|-------------------------|-------------------------|
| 3.1 | Meine Eltern wissen, wo und mit wem ich mich aufhalte,
wenn ich nicht zu Hause bin | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |
| 3.2 | Wir haben in der Familie klare Regeln | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |
| 3.3 | Wir essen täglich mindestens eine Mahlzeit gemeinsam als Familie | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |
| 3.4 | Es wird thematisiert und hat Konsequenzen,
wenn ich gegen Regeln verstoße | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |
| 3.5 | Meine Eltern kontrollieren, was ich im Fernsehen ansehe | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |
| 3.6 | Ich bin nachmittags/ abends oft allein zu Hause | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |
| 3.7 | Meine Eltern kontrollieren täglich meine Hausaufgaben | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |
| 3.8 | Es gibt keine Probleme, wenn ich abends ins Bett gehen
oder morgens aufstehen muss | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |
| 3.9 | Ich habe einen eigenen Fernseher im Zimmer
<input type="radio"/> Ja <input type="radio"/> Nein | | | |
| 3.10 | Wie lange schaust du fern an einem Wochentag?
<input type="radio"/> Gar nicht
<input type="radio"/> Ungefähr 30 Minuten
<input type="radio"/> Ungefähr 1 – 2 Stunden
<input type="radio"/> Ungefähr 3 – 4 Stunden
<input type="radio"/> Mehr als 4 Stunden | | | |
| 3.11 | Es gibt feste Zeiten, wann ich abends ins Bett muss
<input type="radio"/> Ja <input type="radio"/> Nein
Falls es feste zu-Bett-geh-Zeiten gibt, um wie viel Uhr ist das
... vor Schultagen? Um <input type="text"/> <input type="text"/> Uhr ... vor schulfreien Tagen? Um <input type="text"/> <input type="text"/> Uhr | | | |
| 3.12 | Wie viel Zeit verbringst du an einem Wochentag in gemeinsamer Aktivität mit deiner Familie
(z. B. Spielen, Sport oder Musik machen, Ausflüge etc.)
<input type="radio"/> Gar keine
<input type="radio"/> Ungefähr 30 Minuten
<input type="radio"/> Ungefähr 1 – 2 Stunden
<input type="radio"/> Ungefähr 3 – 4 Stunden
<input type="radio"/> Mehr als 4 Stunden | | | |

Teil 4: Werte

Jeder Mensch hat irgendetwas, das für ihn besonders wichtig ist. Wie wichtig ist es für dich, ...

		Unwichtig	Neutral	Wichtig
4.1	... nach Gesetz und Ordnung zu handeln	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
4.2	... anderen Menschen zu helfen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
4.3	... an Gott zu glauben	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
4.4	... ein aufregendes Leben zu führen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Teil 5: Was denkst du über Gewalt?

Welche der folgenden Aussagen trifft für dich zu?

		Trifft überhaupt nicht zu	Trifft kaum zu	Trifft eher zu	Trifft genau zu
5.1	Um mich durchzusetzen, muss ich manchmal auch gewalttätig werden ..	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
5.2	Auch wenn ich persönlich im Recht bin, gehe ich körperlichen Auseinandersetzungen grundsätzlich aus dem Wege	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
5.3	Zur Klärung von Konflikten ist für mich die Gewaltanwendung eine vollkommen ungeeignete Methode	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
5.4	Wenn mich jemand persönlich beleidigt, kann es ihm passieren, dass er sich eine fängt	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
5.5	Manchmal muss ich Gewalt einsetzen, um nicht den Kürzeren zu ziehen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
5.6	Wenn es wirklich darauf ankommt, bin ich bereit, auch Gewalt anzuwenden	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Teil 6: Risikoverhalten

6.1 Wie oft warst du in den letzten 12 Monaten gewalttätig gegenüber anderen?

- Nie
- Einmal
- Mehrmals Und wie oft? mal

Bitte beurteile die folgenden Aussagen für die letzten 12 Monate! Ich habe ...

		Nie	Selten	Manchmal	Häufig
6.2	... Mitschüler/ -innen verbal angegriffen, d.h. bedroht/ beleidigt/ gehänselt	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
6.3	... absichtlich das Eigentum Anderer (Schule, Familie, Freunde, Öffentlichkeit) zerstört/ beschädigt	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
6.4	... etwas gestohlen/ versucht zu stehlen, das weniger als 10€ wert war	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
6.5	... etwas gestohlen/ versucht zu stehlen, das mehr als 10€ wert war	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
6.6	... Eigentum eines anderen Kindes direkt durch Gewalt oder Androhung von Gewalt gestohlen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Bitte beurteile die folgenden Aussagen über deine Freunde!

Meine Freunde ...

		Nie	Selten	Manchmal	Häufig
6.7	... geraten in Schwierigkeiten	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
6.8	... sind eher schlecht in der Schule	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
6.9	... wollen, dass ich verbotene Dinge tue	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
6.10	... lügen ihre Eltern an	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
6.11	... hatten schon Ärger in der Schule bzw. mit der Polizei	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

6.12 Wie oft wurdest du in den letzten 12 Monaten Opfer von Gewalt?

- Nie
- Einmal
- Mehrmals Und wie oft? mal

Hier sind einige Fragen zum Thema Mobbing durch Mitschüler.

Als erstes erklären wir das Wort Mobbing. Wir sagen, dass **ein Schüler/ eine Schülerin gemobbt wird, wenn ein anderer Schüler/ eine andere Schülerin oder eine Gruppe von Schülern**

- gemeine und verletzende Dinge zu ihm/ ihr sagen, sich über ihn/ sie lustig machen oder ihn/ sie in verletzender Weise beschimpfen.
- ihn/ sie mit Absicht nicht beachten, ihn/ sie aus ihrem Freundeskreis ausschließen oder ihn/ sie nicht mitmachen lassen.
- ihn/ sie schlagen, treten, herumschubsen oder einsperren.
- Lügen oder Gerüchte über ihn/ sie verbreiten oder gemeine Nachrichten über ihn/ sie verschicken und versuchen, ihn/ sie bei den Mitschülern unbeliebt zu machen.
- und ähnliche verletzende Dinge.

Wir nennen es Mobbing, wenn diese Dinge **öfter** passieren und **es für den Schüler/ die Schülerin, der/ die gemobbt wird, schwierig ist, sich zu wehren**. Mobbing ist es auch, wenn ein Schüler / eine Schülerin immer wieder in gemeiner und verletzender Weise gehänselt wird.

Aber wir nennen es nicht Mobbing, wenn ein Schüler/ eine Schülerin in freundschaftlicher und spielerischer Weise gehänselt wird, oder wenn zwei gleich starke Schüler miteinander streiten oder kämpfen.

6.13 Wie oft bist Du in den letzten Monaten in der Schule gemobbt worden?

- Ich wurde in den letzten Monaten in der Schule nicht gemobbt
- Es ist nur ein oder zwei Mal passiert
- Zwei bis drei Mal pro Monat
- Einmal pro Woche
- Mehrmals pro Woche

Wurdest Du in den letzten Monaten in der Schule auf eine oder mehrere der folgenden Arten gemobbt? Beantworte bitte alle Fragen.

6.14 Ich wurde beschimpft, man hat sich über mich lustig gemacht oder ich wurde in gemeiner Weise gehänselt.

- Das ist mir in den letzten Monaten nicht passiert
- Ein oder zwei Mal
- Zwei bis drei Mal pro Monat
- Einmal pro Woche
- Mehrmals pro Woche

- 6.15 Andere Schüler haben mich absichtlich nicht mitmachen lassen, mich aus ihrem Freundeskreis ausgeschlossen oder mich absichtlich nicht beachtet.
- Das ist mir in den letzten Monaten nicht passiert
 - Ein oder zwei Mal
 - Zwei bis drei Mal pro Monat
 - Einmal pro Woche
 - Mehrmals pro Woche
- 6.16 Ich wurde geschlagen, getreten, rumgeschubst oder eingesperrt.
- Das ist mir in den letzten Monaten nicht passiert
 - Ein oder zwei Mal
 - Zwei bis drei Mal pro Monat
 - Einmal pro Woche
 - Mehrmals pro Woche
- 6.17 Andere Schüler haben Lügen und Gerüchte über mich verbreitet und haben versucht, mich bei den anderen unbeliebt zu machen.
- Das ist mir in den letzten Monaten nicht passiert
 - Ein oder zwei Mal
 - Zwei bis drei Mal pro Monat
 - Einmal pro Woche
 - Mehrmals pro Woche
- 6.18 Mir wurde Geld geklaut, Sachen weggenommen oder beschädigt.
- Das ist mir in den letzten Monaten nicht passiert
 - Ein oder zwei Mal
 - Zwei bis drei Mal pro Monat
 - Einmal pro Woche
 - Mehrmals pro Woche
- 6.19 Ich wurde bedroht oder zu Dingen gezwungen, die ich nicht wollte.
- Das ist mir in den letzten Monaten nicht passiert
 - Ein oder zwei Mal
 - Zwei bis drei Mal pro Monat
 - Einmal pro Woche
 - Mehrmals pro Woche
- 6.20 Ich wurde wegen meiner Hautfarbe oder Nationalität beschimpft.
- Das ist mir in den letzten Monaten nicht passiert
 - Ein oder zwei Mal
 - Zwei bis drei Mal pro Monat
 - Einmal pro Woche
 - Mehrmals pro Woche

6.25 Rauchst du zurzeit?

- Nein (weiter mit Frage 6.27!)
- Täglich
- Mehrmals pro Woche
- Einmal pro Woche
- Seltener (weiter mit Frage 6.27!)

6.26 Wie viele Zigaretten rauchst du zurzeit?

Stück pro Tag **oder** Stück pro Woche

6.27 Hast du schon einmal Alkohol getrunken?

- Ja
- Nein (weiter mit Frage 6.32!)

Wie viel Alkohol trinkst du zurzeit? (Hier bitte Angaben machen in getränkeüblichen Gläsern.)

		1 oder mehr Gläser pro Tag	5-6 Gläser pro Woche	2-4 Gläser pro Woche	1 Glas pro Woche	1-3 Gläser pro Monat	weniger als 1 Glas pro Monat	Gar nicht
6.28	Bier	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
6.29	Wein, Obstwein, Sekt	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
6.30	Alcopops, Mixgetränke	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
6.31	Schnaps	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Hast du folgende Mittel in den letzten 12 Monaten ausprobiert?

		Nie	Einmal	Mehrmals	Oft	Ich kenne dieses Mittel nicht
6.32	Marihuana, Haschisch	<input type="radio"/>				
6.33	Ecstasy	<input type="radio"/>				
6.34	Aufputschmittel (Amphetamine, Speed)	<input type="radio"/>				
6.35	Medikamente, um dich zu berauschen	<input type="radio"/>				
6.36	Leim oder Lösungsmittel geschnüffelt	<input type="radio"/>				

6.37 Hast du dich innerhalb der letzten 12 Monate absichtlich selbst verletzt (geritzt, geschnitten, verbrannt ...), ohne der Absicht dich umzubringen?

- Nie
- 1-2 mal
- 3-4 mal
- mind. 5 mal

Während der letzten 12 Monate, ...

		Ja	Nein
6.38	... hast du das Gefühl gehabt, dass dein Leben nicht lebenswert ist?	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
6.39	... hast du dir gewünscht tot zu sein? Z. B. dass du schlafen gehst und nicht mehr aufwachst?	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
6.40	... hast du daran gedacht, dir das Leben zu nehmen, auch wenn du es nicht wirklich machen würdest?	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
6.41	... hast du den Punkt erreicht, an dem du ernsthaft überlegt hast, dir das Leben zu nehmen oder hast du vielleicht Pläne gemacht, wie du es tun könntest?	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
6.42	... hast du versucht, dich umzubringen?	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Teil 7: Schule

7.1 An wie vielen der letzten 30 Tage hast du ohne Erlaubnis in der Schule gefehlt?
(Einzelne Stunden oder den ganzen Tag)

- Nie
- 1 oder 2 Tage
- 3 bis 5 Tage
- 6 bis 9 Tage
- 10 Tage oder öfter

Bitte beurteile die folgenden Aussagen bezogen auf die letzten 12 Monate!

Triff
überhaupt
nicht zu Triff eher
nicht zu Triff eher
zu Triff voll-
kommen zu

- 7.2 Ich fühle mich in der Schule wohl
- 7.3 Ich bin leistungsmotiviert
- 7.4 Ich bin in der Schule ängstlich
- 7.5 Ich komme gut mit meinen Mitschülern zurecht
- 7.6 Ich komme gut mit meinen Lehrern zurecht

7.7 Welche Note hattest Du im Fach Deutsch im letzten Halbjahreszeugnis?

- 1 (sehr gut)
- 2 (gut)
- 3 (befriedigend)
- 4 (ausreichend)
- 5 (mangelhaft)
- 6 (ungenügend)

7.8 Welche Note hattest Du im Fach Mathematik im letzten Halbjahreszeugnis?

- 1 (sehr gut)
- 2 (gut)
- 3 (befriedigend)
- 4 (ausreichend)
- 5 (mangelhaft)
- 6 (ungenügend)

Teil 8: Kontakt mit anderen Einrichtungen

Bitte beurteile die folgenden Aussagen bezogen auf die letzten 12 Monate!

Nie Einmal Mehrmals

- 8.1 Ich hatte wegen Problemen Kontakt zum Schulsozialarbeiter/
zur Schulsozialarbeiterin
- 8.2 Ich hatte wegen Problemen Kontakt zu einer Erziehungsberatungsstelle
- 8.3 Ich hatte wegen Problemen Kontakt zum Jugendamt
- 8.4 Ich hatte Ärger mit der Polizei
- 8.5 Ich war aufgrund von Verhaltens- oder psychischen Problemen
in ambulanter therapeutischer oder ärztlicher Behandlung
- 8.6 Ich war aufgrund von Verhaltens- oder psychischen Problemen
in stationärer therapeutischer oder ärztlicher Behandlung

Projekt Weichensteller - eine wissenschaftliche Begleitstudie zur Schulsozialarbeit in Heidelberg

Lehrerfragebogen

Bitte in Druckschrift mit einem schwarzen (oder dunklen) Stift ausfüllen

Code des Schülers:

Datum: . .

Bitte beurteilen Sie, in wie weit folgende Aussagen auf den/ die Schüler/ -in zutreffen!
Hinweis: es müssen nicht alle der genannten Beispiele erfüllt sein, um die Frage zu beantworten.

- | Der Schüler / die Schülerin ... | nie | selten | manchmal | häufig |
|--|-----------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|
| 1. stiehlt, lügt oder schummelt | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |
| 2. bleibt der Schule fern, weist Fehlzeiten auf | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |
| 3. verhält sich aggressiv, z. B. häufige Konflikte mit Mitschülern
oder Wutanfälle | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |
| 4. wird von Mitschülern abgelehnt, z. B. hat wenig Freunde,
ist unbeliebt, wird oft gehänselt | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |
| 5. verhält sich sozial, z. B. ist rücksichtsvoll,
teilt mit anderen, ist hilfsbereit | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |
| 6. zeigt schlechtere schulische Leistungen als der Durchschnitt | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |
| 7. zeigt eine negative Arbeitshaltung, z. B. stört häufig den Unterricht
oder ist passiv/ desinteressiert | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |
| 8. erledigt regelmäßig und sorgfältig seine/ ihre Hausaufgaben | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |
| 9. zeigt Zeichen von Hygienemangel, Verwahrlosung, ist z. B. schmutzig/
ungepflegt oder trägt schadhafte/ schmutzige Kleidung | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |
| 10. ist kooperativ, befolgt Anweisungen, hält sich an Regeln | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |
| 11. zeigt emotionale Probleme, ist z. B. oft bedrückt,
niedergeschlagen, oder weint häufig | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |
| 12. ist ängstlich | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |
| 13. wirkt hyperaktiv, z. B. unruhig, zappelig, unkonzentriert,
leicht ablenkbar, unüberlegt | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |
| 14. Soweit Ihnen bekannt: Wie oft hatte der/ die Schüler/-in in diesem
Schuljahr wegen Problemen Kontakt zum Schulsozialarbeiter? | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |